Der Name des Mannes, von dem hier berichtet werden soll, wird allen unbekannt sein, die sich nicht näher mit der Geschichte der Stadt Mühlhausen i. Thür. beschäftigt haben. Sein Auftreten fällt in die Zeit der bürgerlichen Unruhen von 1523—25, und die Welt kennt wohl den Namen Thomas Münzers, weniger schon den Heinrich Pfeifers, von Michael Koch aber, dem Wollenweber in der Kuttelgasse zu Mühlhausen, wird außerhalb seiner Heimatstadt nur wenigen etwas bekannt geworden sein, obgleich er bereits Held eines Romans geworden ist, der auf recht anerkennenswerten historischen Studien beruht.[1]) Die ganze Bewegung jener Zeit, wie sie sich im innern Leben der Stadt abspielte, ist durch das Auftreten Münzers und den Bauernkrieg in den Hintergrund gedrängt worden, so daß die Männer fast vergessen sind, die damals die inneren Einrichtungen ihrer Stadt in einer Weise zu ändern suchten, deren Berechtigung wir an dieser Stelle nicht untersuchen wollen. Daß Michael Koch einer der bedeutendsten unter ihnen war, soll diese Studie nachweisen, die uns zunächst hineinführt mitten in das leidenschaftlich erregte Treiben, das damals die Stadt erfüllte.

Nur kurz mag hier daran erinnert werden, wodurch es bedingt war. Allmächtig hatte seit langer Zeit der Rat in der Stadt geherrscht, und nun erhoben auch in Mühlhausen wie in so vielen andern Städten weitere Kreise der Bürgerschaft, die bisher politisch ohnmächtig gewesen waren, Ansprüche auf größere Geltung im Leben der Stadt. Mit den Bestrebungen auf religiösem Gebiete verknüpften sie sich in einer Weise, die für jene Zeit charakteristisch ist, und kaum war Pfeifer mit seiner Predigt aufgetreten, so fanden sich alsbald Männer, die neben evangelischer Freiheit auch größere politische Freiheit forderten. Sie fanden ihre Vertretung neben einem „Ausschuß" der Bürgerschaft von 40 Männern in den Viertelsherren oder Achtmännern, die je zu zwei aus den Vierteln der Stadt von dem erregten Teil der Bürgerschaft erwählt wurden und für die weitere Entwickelung der Dinge von der größten Bedeutung waren. Es geschah das auf den „krummen Mittwochen", am Mittwoch nach Palmarum (1. April) 1523, und Dietrich Wismeler sagte aus (K. 3, 4, f. 93): „Heinemann Ludwig hat samt Michel Kochen den Aufruhr auf den krummen Mittwoch auf

---

[1]) Freiheit; ein historischer Roman aus der Zeit des Bauernkrieges von Magdalene Kühn. Er erschien 1908 im „Reichsboten", wurde 1909 im „Mühlhäuser Anzeiger" nochmals abgedruckt und von der Dannerschen Druckerei und Verlagsanstalt als Buch herausgegeben. Bereits dort ist das dieser Studie zu Grunde liegende Aktenstück des Mühlhäuser Stadtarchivs K. 3 Nr. 2 benutzt worden.

U. L. Frauen Kirchhof angefangen, daselbst sich für einen Achtmann erhoben, Eide und Gelübte unter sich getan." Gewaltsam wurde dann dem Rate der Rezeß vom 3. Juli 1523 abgerungen, zweifellos ein Werk der Achtmänner und derer, die ihnen geholfen haben, die Beschwerden und Wünsche der Bürgerschaft in ihm zusammenzufassen.[1]) Bei den geheimen Beratungen, die dem vorausgingen, war Koch ohne Zweifel stark beteiligt; Daniel Strutmann (K. 3, 4, f. 114) nennt ihn unter denen, die „den Rezeß und Artikel aus den 4 Vierteln in Sanders Hause aufgerichtet und geschrieben." Auch ergibt das große, persönliche Interesse, das er später für dieses Schriftstück bewies, wie eng er damit verknüpft war; wie ein Palladium der Freiheit seiner Stadt suchte er es zu hüten. Ebenso scheint er bei den stürmischen Szenen, die die Annahme des Rezesses erzwangen, beteiligt gewesen zu sein. Martin Setteler (K. 3, 4, f. 121) sagte aus auf die Frage, wer die Sturmglocke zu St. Jacob habe läuten lassen: „Solches haben befohlen Hermann Spon und andere aus den Viertelsherrn, Michael Koch ꝛc." In der Liste der Achtmänner, die nach der Annahme des Rezesses neu und, wie es scheint, nun offiziell gewählt wurden, steht sein Name an erster Stelle;[2]) er findet sich auch in der von der jüngeren Chronik gebotenen Liste. Als solcher wurde er zu einer wichtigen Stellung berufen, denn, wenn der § 50 des Rezesses vorschrieb, daß von den Achtmännern zwei in der Kämmerei sitzen sollten, so erfahren wir aus den später gegen ihn erhobenen Anklagen, daß „Michael Koch sich in die Kämmerei für einen Oberkämmerer unverordnet gesetzt, unberechnet der Stadt Güter eingenommen und ausgegeben hat." Der hierin liegende Vorwurf wird unbegründet sein; Koch war einer der beiden Achtmänner, die in Ausführung jener Bestimmung des Rezesses in die Kämmerei eintraten; über ihr dortiges Walten wissen wir leider gar nichts, wenn es auch Koch die spöttische Bezeichnung „Oberkämmerer" eingetragen haben mag. Die Kämmereirechnung ist damals wie auch unter dem ewigen Rat ordnungsmäßig fortgeführt worden und liegt noch heute vor. Koch selbst sagte, wie wir weiterhin sehen werden, bei seiner Vernehmung einiges darüber aus.

In den weiteren Unruhen der Zeit wird sein Name zunächst nicht oft genannt, doch dürfen wir annehmen, daß er in der Tätigkeit der Achtmänner, die immer mehr Einfluß gewannen, gewiß nicht zurückgetreten ist. Merx behauptet,[3]) Herzog Johann habe mit einem Mitgliede der Achtmänner, dem tatkräftigen und klugen Michael Koch in Verbindung gestanden, und auch sonst findet sich die Notiz, der Herzog habe über die Rückkehr Pfeifers nach seiner ersten Verbannung an einen angesehenen Bürger der Stadt geschrieben; beide Nachrichten mögen sich decken. Bei den Unruhen, die beide Bürgermeister, Rodemann und Wettich, zur Flucht

---

[1]) Alles was sich über die Entstehung des Rezesses bisher hat feststellen lassen, habe ich in den Mühlhäuser Geschichtsbl. 10, S. 8—10 zusammengestellt.

[2]) Chronik der Stadt Mühlhausen I, 173; ebenso in einer Liste in K. 3, 1a, f. 6.

[3]) Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer S. 71; wollte er in Koch den „Heucheler" sehen, an den Herzog Hans geschrieben? Vgl. Münzers Brief an Ambrosius Emmen bei Seidemann, Thomas Münzer S. 136. Eine Begründung dieser Notiz habe ich bisher nicht gefunden.

veranlaßten (Chronik I, 179), wurden diese durch die Achtmann vor der tobenden Menge geschützt, wie sie selbst später auf dem Treffurter Tage (13. Februar 1525) bestätigten: „Sie würden kaum lebendig auf das Rathaus gekommen sein, wären sie nicht durch Michael Koch, Daniel Beyger und die anderen Acht von der Gemeine beschützt worden" (Seidemann, Forschungen 11, 387). Jakob Happe von Bollstedt (Aussage in K. 3, 3 und 9, f. 80) sagte aus, auf dem Kirchhofe zu St. Nicolaus habe er von Michel Koch, Widenmoller und Fulstich Befehl erhalten, er solle zur Versammlung der Bauern an der Hausenwarte gehen und zu ihnen reden. Unter den Mitgliedern des ewigen Rats finden wir Koch nicht; bei dem Zuge des sog. Mühlhäuser Haufens nach Salza, der dann die Nacht in Höngeda blieb, ist er, wie es scheint in führender Stellung, beteiligt gewesen; Daniel Ditzel (K. 3, 3 und 9, f. 64) sagte aus: „die Bürger zu Mühlhausen wären durch Michel Koch, Heinemann Ludwig, Klaus Kreuter und Klaus Tuchscherer Geheiß vor Salza gezogen." Die Kämmereirechnung verzeichnet: „Item XVIII Sn. Michel Koch und die Knechte vortranken, da sie zusammen im Lager gewest. Mittwochen post Quasimodogeniti (26. April)." Auch am folgenden Tage, als der Haufe im Lager zu Görmar blieb, wird er erwähnt. Titzel Schiel (Auf J. 1, N. 1a, f. 132) sagte aus auf die Frage, auf wessen Befehl er zu Görmar als ein Obmann in der Küche gestanden? Dieterich Wismeler und Michael Koch, als sie ungefähr vorüber gegangen, haben sie zu ihm gesagt, ob er nicht möchte ein Paar Schuh verdienen. Darauf er solches getan. Daniel Ditzel (K. 3, 3 und 9, f. 63) berichtete, Michel Koch und Hans Schmid seien Küchenmeister gewesen; die Küchenmeister hätten die Felle verkauft und ihnen ihr Teil zu geben zugesagt, ihnen wäre aber nichts zu Teil geworden. Auch bei dem Zuge in das Eichsfeld wird ein Michael Koth erwähnt, der einen Zeugen Bier nach Heiligenstadt zu führen hieß und doch wohl Michael Koch war.[1]) Nach dem Einzuge der Fürsten in Mühlhausen berichtet die Chronik (I, 213): „Die vornehmsten der Achtmänner, Diederich Wismoller und Michael Koch, waren davongekommen." Über seine Flucht lauten die Aussagen abweichend. Daniel Beyger (K. 3, 13, f. 103) erzählte: „Hans Wellener und Hans Messerschmit sind in der Nacht zu beiden Bürgermeistern gegangen und haben die Schlüssel von ihnen gefordert und haben die Thore aufgehauen; da ist Michael Koch und sein Mitgeselle hinausgelaufen samt den andern Buben." Nach einer anderen Angabe (K. 3, 4, f. 9) entkam er durch ein Loch in der Mauer, das auf sein, Ritze Rulants und Klaus Kreuters Geheiß Wigant Spangenberg gebrochen hatte.

Alsbald wurden Kochs Angehörige über ihn vernommen (K. 3, 13, f. 103—4). Elsa Kochen, seine Frau, wurde befragt: „Was sie Wissens trage, wo ihr Mann Michel Koch sich enthält? Darauf berichtet sie, sie wisse es nicht, sondern ihre Knechte Hans Helmolt, Caspar und Balthasar Missenrot sind die Nacht mit ihm hinaus gegangen, und weiß nicht wohin, und Balthasar hat zur Tochter gesagt, er sei verlanget über den bemmer [Böhmer?] Wald, „do halt ers vor". Weiter sagt sie, daß der Stadtschreiber, Stephan Holder genannt, zu Laucha Michael Kochen mit sich

[1]) Zeitschrift für thüringische Geschichte 22, 68.

hat heim genommen. Item wo das Geld hingekommen ist, das im Keller vermauert gewesen ist? Sagt, es seien XVIII Schneb. Schock gewesen, und sei alles hinweg gekommen, sie weiß nicht wohin." — Auch die Tochter Gretha Koch wurde befragt, wenn auch nicht nach ihrem Vater; da die Aussage aber nach anderer Richtung hin interessant ist, möge sie hier aufgenommen werden: „Erstlich, was sie für Geräte aus der Pfarre in ihr Haus hat lassen tragen? Sagt, daß der Buchdrucker, der in der Pfarre daheim gewesen ist, dem habe sie etliche Geräte geherbergt, sie weiß aber nicht mehr, was es gewesen ist. Das hat sie aus Barmherzigkeit getan und noch wohl mehr. Sie habe auch der Frau eine Metze Kligen[1]) für ihre Ziegen und 2 Brote den Kindern gegeben und habe nicht anders gewußt, es wären arme Leute." Wir erfahren hier also, daß Münzer seinen Drucker Hans Wychard,[2]) der ihm bereits 1524 in Mühlhausen die „Ausgetrückte emplössung ꝛc." gedruckt hatte und während Münzers Aufenthalt in Süddeutschland dort nicht wohnen geblieben war, (— Ende April oder Anfang Mai 1525 schrieb Münzer an die Allstedter: „Mein druckir wyrdt komen in kurtzn tagen";[3]) sonst hätte er gewiß in Mühlhausen mehr drucken lassen —) in der Komturei des deutschen Ordens an der Marienkirche, wo er Pfarrer wurde, mit untergebracht hatte, wozu die weiten Räumlichkeiten wohl reichlich Gelegenheit boten. Die sehr starken, massiven unteren Mauern des Hauses, wie es noch jetzt steht, mögen noch aus jener Zeit stammen; die oberen Räume wurden 1689 durch Feuer zerstört. Wo der Drucker später geblieben ist, steht nicht fest; Mühlhausen wird er schleunig verlassen haben. Einen seßhaften Drucker finden wir in der Stadt erst seit 1565 (Andreas Hantzsch).

Der Rat forschte nun eifrig, wo Michael Koch geblieben sei, der als landflüchtiger Mann sich möglichst verborgen hielt. Heynemaun Sommering, dessen Vernehmung noch in das Jahr 1525 fällt (K. 3, 13, f. 56), sagte aus, Koch sei mit anderen flüchtigen Bürgern in Magdeburg gewesen. Der Rat schrieb „Mittwoch nach Pentecosten" (7. Juni) 1525 an den Rat zu Erfurt: „Uns kompst glaublich vor, wye einer Michael Koch, Heinrich Rulant, Hans Sander[4]) und ander mehr von den achtmann unser burger in euer stadt (sich) enthalten," und bat um Verhaftung. (Kopialbuch.) Georg Pfeifer, Heinrichs Bruder, der 1525 in Erfurt peinlich vernommen wurde (Chronik I, 215), sagte aus: „Michael Koch soll zu Eisleben sein." (K. 3, 13, f. 32.) Aus dem folgenden Jahre (1526) liegen 2 Schreiben des Herzog Georg an den Rat vor.[5]) 1. „— Wir geben euch zuerkennen, das wir Michel Koch gfengklich haben lassen einbringen, derhalben begeren wir, yr wollet uns grundtlich, wie er sich in vergangener aufrur gehalten, durch euer schreyben zuerkennen geben, dornach haben gegen yhm der gepure zuhalten und thuet uns doran gefallen. Geben zu Dresden dienstags nach Alexis (24. Juli) 1526. 2. — Dieweil

---

[1]) Kleie.

[2]) Vgl. den von mir besorgten Neudruck von Münzers „Ausgetrückte emplössung ꝛc." (Mühlhausen i. Thür. 1901), S. 26 u. f.

[3]) Neue Mitteilungen des sächsisch-thüringischen Vereins 12, 152.

[4]) Die letzteren finden sich nicht in den Listen der Achtmänner, Chronik I, 173, doch wird Rulant als Achtmann bezeichnet K. 3, 4, f. 18.

[5]) Stadtarchiv G. 11, 6.

einer, Michel Koch genant, diser zeit in unserm ambt Sangerhausen fenklich enthalden wirdet, begeren wir, ir wollet imands von den euren, die Micheln Koch, der in der aufrur bey euch sich etwas vor andern ausgeschossen und nit der geringste anstifter einer gewest, kennen, das sye solchen gefangnen besichtigen, ob er der rechtschuldig Michael Koch sey, und das uns alsdann dasselb vermeldt werde, uns darnach haben zerichten. Datum Dresden freitags nach **Jacobi apostoli** (28. Juli) 1526." — Diese Verhaftung Kochs habe ich bisher noch nirgends bestätigt gefunden, auch darf man annehmen, daß der Rat die gute Gelegenheit, den am meisten verfolgten Mann in seine Hände zu bekommen, kaum versäumt haben würde, den Herzog Georg schwerlich wieder frei lassen mochte. Sollte er wirklich durch eine falsche Meldung getäuscht sein? — Martin Setteler, der am 12. März 1527 vernommen wurde (Aussage in K. 3, n. 3 u. 9, f. 175), sagte aus, er habe Koch zu Halle bei einem Pfänner zuletzt gesehen. Hans Ditmar, der am 13. Dezember 1527 vernommen wurde (K. 3, 4, f. 149), berichtete auf die Frage, wo er neulich bei Michael Kochs Frau gewesen sei: „zu Erfurt auf der langen Brücke zum Rusgen (Rößchen?). Gefragt, wo Michael Koch sei, sagt er, ja, er wisse, wo er sei, und Hans Grosse trage auch wissen darum, denn er sei zu ihnen in die Herberge gekommen, hätte eine Kappe angehabt und „ynen mit einem spiesse uberlaufen" und gesagt, er wolle nach Lucha (Laucha) gehen zum Stadtschreiber, welcher ihm nahe verwandt,[1]) und habe mit ihnen Mahlzeit genommen und je einer 6 Pfennig vertrunken und auf Stroh in der Dorntzen zur Ruhe gelegt die Nacht." Weiter befragt, was Kochs Vornehmen „sampt yme" gewesen, sagt er, er habe ihm Bericht getan, er sei aus dem Lande zu Hessen gekommen, habe weiter mit ihnen nichts geredet. „Sagt auch, Michael Koch habe ihn im Lärme erstechen wollen, daß er die Büchsen nicht habe führen wollen.[2]) — Was ihn verursacht, daß er Michael Kochs Frau hat angeredet? sagt, sie sei noch allda zum Rusgen auf der langen Brücke, dazu hat Michael Kochs Frauen Schwester auch daselbst in der Herberge eingemietet und Kochs Frau." Mit diesen Aussagen war man aber noch nicht zufrieden, sondern fragte dringender: „Dieweil er auch bekannt hat, daß er mit Michael Koch geredet und ihm etliche Sachen gesagt, ist sich zu vermuten, wie es denn auch wahr ist, daß er mehr um seine Gelegenheit Wissens trage, soll er Bericht tun; sagt, er habe nichts geredet, denn da Koch gekommen ist, hat er gesagt: „Sehe, finde ich dich hier, Ohm Hans?" und mit dem Spieße auf ihn geeilt. Hat er zu Kochen gesagt: „Schone, lieber Michael; ich bin nicht hier, daß ich jemand verraten will." Sagt auch, er habe Kochen in diesen dreien Jahren nicht mehr gesehen, denn das Mal, da will er auf sterben."

Ganz besonders lag dem Rat daran, den Rezeß vom 3. Juli 1523 in seine Hand zu bekommen, weshalb er sorgfältig nach dem wichtigen Aktenstück forschte. Daniel Strutmann wurde im Jahre 1525 im 14. Artikel (K. 3, 4, f. 114) befragt: „Wer der gewest, der den retzes

---

[1]) Sein Schwiegersohn Stephan Holder.

[2]) Vgl. Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde 22, 69.

vor dem Chur. und f. g. Sachsen und Hessen vorzoge in seiner gewarsam gehabt und mit yme enweg pracht? sagt, Michael Koch hat das gehabt. — Wer den selbigen retzes itzund bei sich hait, und was or vornehmens darmit sei, dweil sie den enweg pracht haben? sagt, Michael Koch habe das retzes weg pracht und habes auch noch bei sich, wie wol sie ime bei XII geredt zu geben, das ehr ynen das retzes solte zuschicken, hat er solchs nit thun wollen und gesagt, er habe einen retzes, das wolle er wol vorteidigen, und wen sie solches bekomen, so wolten sie es Kirstan Schmalstige[1]) geweist und gezaigt haben." In Artikel 32—33 seiner Vernehmung (f. 119) folgt dann die Frage: „Wo Michael Koch, der ein anfenger aller boshait, seinen enthalt habe, und wo er am neulichsten bei yme gewest? Sagt, es sint schier 2 Jahr, das er Michael Kochen in Halle gesehen, do sei er von yme gezogen und ghen Erfurt khomen. Derselbe sei itzund in Eisleben bei einer frauen, der mache er seuffen (Seife?), das habe yme Hans Rotte gesagt." Der bereits oben erwähnte Hans Ditmar sagte aus auf die Frage, „ob Michael Koch den Rezeß bei sich habe, Michael Koch habe gesagt, der Landgraf habe den." Derselbe sagte (f. 152) auf die Frage, „wo Michael Koch dem Landgrafen den Rezeß gegeben habe Inhalt seines vorigen Bekenntnis und auf was Zeit? Auch wer mit Michael Koch gewesen ist und worauf das geschehen ist? Dieweil ihm ein bewußt ist, müsse er auch um das andere Wissen tragen. Sagt, der Landgraf habe den Rezeß haben wollen, darauf habe Koch ihn geschickt; was Ursache das geschehen, ist ihm unbekannt."

Besonders interessant ist schließlich, was der Prädikant Johann Laue bei seiner Vernehmung in Erfurt 1525 aussagte (K. 3, 1 a, f. 94. Chronik I, 215): „Sagt und bekennt auch, es sei eine vorschreibunge vor zweien Jarn ungeferlich zu Mulhausen ufgericht, der copey, sagt er, hab Philips gnandt bey einem in der Permergassen zu Erfurdt wonhaftig von Michael Kochen zu Eissleben pracht —, und das recht original hab Michel Koch zu Eisleben noch bey sich und vorsehe sich, der sol sich doselbst bey einem kupferschmidt enthalten, (habe) auch von denselbigen gehort, daß sie dieselbige copey dem keyserlichen regiment gein Esslingen zuschigken wulten durch Heynemann Ludewig und Strutmann bestalt."

Eine solche „copey" hat sich nun glücklicher Weise in den Akten des Mühlhäuser Stadtarchivs (K. 3, 1 a, f. 2—7) gefunden, und wenn sie auch an „hern Hans von Saxen" gerichtet ist, so darf man doch wohl vermuten, daß es die oben erwähnte ist. In den Mühlhäuser Geschichtsblättern 10, S. 1—6, habe ich das wichtige Schriftstück zum Abdruck gebracht, das uns lehrt, daß in der Chronik (Bd. I, S. 169—72) nur ein Auszug aus dem Rezeß vorliegt, der allerdings den Inhalt wesentlich richtig wiedergibt. Ich füge hier ein, was ich dort (S. 7—8) als Vermutung aufgestellt habe: „Schwierig läßt sich die Frage beantworten, von wem die vorliegende Abschrift dem Kurfürsten übersandt wurde, da Name, Ort und Datum fehlen. Aus der Anrede „meynem gnedigen hern" ergibt es sich, daß sie nicht vom Rate abgeschickt wurde, sondern von einem einzelnen Manne, ohne daß sich eine Andeutung findet, wer das gewesen

---

[1]) Dem hessischen Amtmann in Treffurt.

sein kann. Will man eine Vermutung wagen, so wird man zunächst an Michael Koch denken, wohl den bedeutendsten der Achtmänner, der das Original des Rezesses bei seiner Flucht aus der Stadt mitnahm. Es ist das wahrscheinlichste, daß von ihm die vorliegende Abschrift dem Kurfürsten zugesandt wurde, doch bleibt das natürlich unsicher. Kochs Handschrift ist nicht sicher bekannt,[1]) auch kann er ja die Abschrift von einem andern haben anfertigen lassen. Die erwähnte Kopie war für das Reichsregiment in Esslingen bestimmt, die vorliegende ist an den Kurfürsten von Sachsen gerichtet, sollte der etwa von Koch und anderen entwichenen Bürgern um Vermittelung gebeten werden? oder um Übersendung der Kopie nach Esslingen? Zusammen mit ihr werden zwei Briefe erwähnt, die von Nürnberg und Schweinfurt kamen als Antwort auf Mühlhausens Bitte um Hülfe; beide liegen im Original im Stadtarchiv, mit ihnen mag auch die vorliegende Kopie dorthin gekommen sein, vermutlich durch Vermittelung des Rats zu Erfurt."

Im Jahre 1527 trat Luther mit folgendem Schreiben für Koch ein:[2]) „An Kurfürst Johannem, Fürbitte. Gnad und Friede in Christo. D. H. F. G. H.! Ich komme abermals[3]) für den armen Mann, Michael Koch, Bürger zu Mölhusen, und bitte unterthäniglich, daß E. C. F. G. wollte ihm gnädiglich zu dem Seinen wieder helfen und kommen lassen, denn er nun lange genug im Elende umgetrieben, und wie er berichtet, ist er durch den Bürgermeister[4]) darzu kommen; nun aber viele sind eingelassen und wieder eingekommen, die auch schuldig sind gewesen im Aufruhr, bittet er um Gotteswillen auch einzukommen und erbeut sich auf das Höchste und Beste er immer kann. Euer C. F. G. wollen sein Elend ansehen und, wo es taugt, meiner Fürbitte genießen lassen, denn mich des armen Mannes fast erbarmet. Hiermit Gott befohlen. Amen. Sonntag nach **Quasimodogeniti** (28. April) 1527. Mart. Luther.

Zwei Jahre später wiederholte Luther sein Gesuch:[5]) „An Churfürst Johannem, Fürbitte. Gnade und Friede in Christo. Es hat mich Michael Koch, Bürger von Mühlhausen, abermal gebeten, E. Churfürstl. Gnaden für ihn zu bitten, nachdem jene Fürbitte, so er zu Mühlhausen einzukommen begehrt, nicht hat mögen helfen bey dem Rathe zu Mühlhausen, daß E. C. F. G. sein, seines Weibes und armen Kinder Elend angesehen, gnädiglich vergönnen wollte, sich in E. C. F. G. Landen niederzusetzen und sicher zu nähren, wie E. C. F. G. weiter aus seiner beygelegten Schrift vernehmen werden. Als habe ich mich seines Elendes müssen erbarmen und für ihn an E. C. F. G. schreiben. E. C. F. G. wird sich wol wissen gnädiglich gegen ihn zu halten. Hiermit Gottes Gnade befohlen. Schweinitz, Donnerstag nach **Epiphanias** (7. Januar) 1529. Martinus Luther.

---

[1]) Auch im Aktenstücke K. 3, 2 finden sich nur Abschriften.

[2]) Chronik I, 213, Anm. Walch XXI, p. 168; Nr. 190.

[3]) Also hatte er sich bereits früher für ihn verwandt, doch ist das Schreiben bisher nicht bekannt geworden.

[4]) Doch wohl Seb. Rodemann.

[5]) Chronik I, 213. Walch XXI, p. 270; Nr. 247.

Koch ist, wie wir aus seiner Vernehmung erfahren werden, in Wittenberg gewesen, er wird also Luther persönlich um seine Vermittlung gebeten haben. Die „beigelegte Schrift" ist vielleicht in Dresden erhalten; eine Mitteilung darüber habe ich im Mühlhäuser Archiv bisher nicht gefunden, ebensowenig feststellen können, ob der Kurfürst auf jene Briefe hin bei dem Mühlhäuser Rat für Koch eingetreten ist. Am 19. August 1528 wurde im Rate zu Mühlhausen über ihn verhandelt (E. 6), vielleicht auf Anregung des Kurfürsten: „sollt dermaßen, wie man den räthen vorgeschlagen, gebildet werden, so wäre es doch wider ordnung der rechte, derhalben wollen die ehrbaren räte die ältesten gebeten haben, das solches an herzog Georg durch die geschickten gelangen lassen," d. h. an die Räte des Herzogs, der in jenem Jahre das Regiment führte.

Auch an Philipp von Hessen wandte er sich mit einer „Supplication", der dann seine Räte Reinhard von Boineburg den älteren und Ruland Rulandt beauftragte, sich der Sache anzunehmen. Ihr Schreiben, mit dem sie Kochs Bittschrift übersandt haben werden, liegt nicht vor, leider ist auch Kochs Schrift nicht erhalten. Der Rat antwortete:[1]) „Unser freuntlich dienst zuvor. Gestrenge und vheste guten freunde, Wilcher masse ir eyne schrifft, so und als von dem durchleuchtigen, hochgebornen fursten und herrn, herrn Philipsen, landtgraven zu Hessen ꝛc. mit einliegender supplication Michael Kochs euch zukommen, uns angezaigt und darneben bei uns euch desselbigen Michael Kochs vorhandelunge unterricht zugeben gesonnen und zuerkunden, sulchs untherandern haben wir horen lesen und margt (!). Und wiewol das euch zusampt Chur. und f. g. zu Sachsen, allerseits unser gnedigsten und gnedigen herrn, wolloblichen verordneten rethen uf dem gehalten Tage aldo zu Driffurt[2]) desselbigen Vorhandelunge von uns auch vorgetragen wurden, und daraus daß er derselbigen seiner boesen vorhandelunge nach zu keyner sühne kommen kondt, wilchs dan von Chur. und f. g. wolloblichen rethen nit vor unbilch angesehen, so wulln wir euch doch dyeselbige, wie ir hier eynliegende zuvornehmen, nochmals nit unangezaigt lassen, dye ir als dye geschigten rethe hochgedachtem unserm g. f. und hern unvorhalten nit werdet laßen. Und seint E. gest. zu dyenen gevlißen. Geben unter unserm statsecret durnstags nach Viti (17. Juni) anno 1529.

Überreicht wurde folgender Bericht (K. 3, 4, f. 95 u. f.):

Michael Koch.[3])

Ist ein häubtsecher und aufweibeler aller empörung und aufrur, so sich in stat Mulhausen erhoben, widder das kayserliche edict und mandat

---

[1]) Abschrift in Stephans Akten, Sec. XVI. B. II, 17. S. 18—19.

[2]) Vgl. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, S. 46 u. f. Die dort nach einer Abschrift abgedruckten Verträge liegen in dem Aktenstück K. 3, 1a. f. 159—162 in den untersiegelten Originalen vor. In dem in demselben Aktenstücke f. 121 befindlichen Verzeichnis der entwichenen (58) Bürger vom 16. Januar 1527 findet sich Michael Kochs Name nicht.

[3]) Die Anschuldigungen gewinnen nicht gerade an Sicherheit dadurch, daß lange Stücke derselben wörtlich ebenso gegen Ditterich Wismeler erhoben wurden. K. 3, 4, f. 93 u. f. Vgl. zu allem Kochs weiterhin folgende Aussagen.

uffentlich und boslich gehandelt, darzu ehr sampt Wismeler, Hartleb, Hentze Wisgerber und ander uf den krommen mittwochen uf unser lieben frauen kirchhof angefangen, sich mit eyden und gelubden vorbunden, zusammen gelobt und geschworen, in derselbigen hauser, wilchs widder seine eyde und pflicht gewest ist, bey nechtiger weyle heymliche raithschlege, raith und rethe ires loblichen regiments zu entsetzen gehalten, den gemeynen hauffen mit gewappenter hant auch den glugken klang mit sturme darauf bestellet, raith und rethe tot zuschlagen, vor das raithauß zu laufen, ausgebracht, einen rezes widder dye wolhergebrachte stattut sampt den andern auffgericht, dye erbarn rethe, das sie in denselbigen haben willigen müßen, mit der gewalt gedrungen oder aber sie tot zu schlagen offentlich bedrauet, des tags die rethe uf dem raithauß mit grausamer gewalt behalden, darauf yme und seinen mithelffern gelopte thon, ferner eynen erbarn sitzenden raith seines wolloplichen regiments müßen irem fuhrgeben und anbringen nachzukomen, solchs auch bey kayserlicher Mayt., churfursten und fursten ader sonst nymants zuclagen in keynerlei weiß und form wie das menschen können erdencken.[1]) Ferner einen erbarn sitzenden raith seines loblichen regiments helffen entsetzen und den vormeynten, vordampten raith helffen bestellen und gekoren, des deutzschen ordens pfarren und heuser, auch alle closter in stat Mulhausen seines bepfels spoliyrt und das ire dardurch genohmen, darzu und sonderlich dem barfußen closter alle irer kirchen zcirhait, ornata pallia, messegewandt, altartücher, bette und was sie im closter gehabt genohmen, dye helffen vorkaufen, das silberwerg, perlin, darmit dye selbigen ornata geschmugt und geziret gewest, abgeschnitten, dye moßtrantzen, so in unser lieben frauen kirchen gehorig gewest, zerschlagen und also nach irem gefallen darmit gehandelt und abhendig pracht. Sich darzu in dye cammerie vor einen oberkammerer unvorordent gesatzt, unberechent der stat gutter ingenohmen und außgeben, den Alstetter und Pfeiffer in stat Mulhausen helfen pringen, dieselbigen gehauset, geheymet und in allem boesem vorschoebe gethan, in des Alstetters und Pfeiffers raith gewest, fursten und hern, darzu alle obrigkeit in willens zuvertreiben, des Alstetters fenchen zum auszoge hait helffen bestellen, das gemeine wütende volg mit dem Pfeiffer und Alstetter außzuzihen gehaißen, auch selbern vor schloßern und heusern mitgewest, dye ritterschafft und adel helfen belaidigen und beschedigen und das ire helfen nehmen, auch mit dem haufen zu Salza, den zu zcihen einen vorstandt gehabt. Solcher begangener obeltete, so und als chur. und f. g. dye selbigen zu strafen mit herescraft alher gemeyne stat uberzogen, so ist er vorflüchtig worden, der genohmen deuhebe[2]) von silberwerg, kilche und perlin, golt unde gelt bey den virtzig pfundt schwar, so er aus clöstern und kirchen, auch in ander wege dublich zu sich pracht, wegpracht, und wo ir vorgenohmene boshait und obeltete iren vorgang, welchs der almechtige vorhütet, gewunnen hätte, nachdem sie dan der erlibten bürger behausunge mit sonderlichen zaichen vorzaichent het, dye selbtigen wulten sie nach irer ankompft alle erstochen habe. Gleichmessig mit dem rosenkrantz oder cappeln zur prediger closter, dye sie hatten zumauren lassen, wülten sie dye jenigen, dye nicht irers anhangs oder secten gewest,

---

[1]) Vgl. den Schluß des Rezesses. Mühlhäuser Geschichtsblätter 10, S. 6.
[2]) Dieberei, Beute.

dye sie dye gotlosen gnant, eingetrieben haben, sie dar inne vormeurn und hungers sterben laßen. Und solcher seiner boser, unchristlicher, begangener handelunge widder alle erbarkeit darzu Romischer keys. M. und des hailgen reichs aufgericht ordnung und landtfriden gehandelt, welchs dann die urgicht Tangel Strutmanns[1]) und Merten Setelers[2]) alles vormelden thun als reces schreibers[3]) und knechts, den sie die zeit der handelunge gebraucht haben, und andere mehr, welches uns nit wissentlich, sundern wuh er (?) wurden, wer sulchs bei ym zu erkunden. — Sulche vorhandlunge, so Michael Koch geubt, wie angezaigt, ist den hessischen rethen Reinhardt von Boineburg und Rulanden Rulandt uf den furstlichen bepfel, so sie gehapt, zur antwurt geben. **actum** freitags nach **Viti** (18. Juni) **anno** 1529."

Für einige Jahre verschwindet Michael Koch nun aus unserem Gesichtskreis; sein Leben war ein unstetes; er selbst gibt an (Nr. 36), wohin er gekommen, da habe er nur eine Nacht oder zwei um Herberge gebeten und sei dann weiter gezogen. Er hielt sich, wie wir aus seiner Vernehmung Nr. 35 erfahren werden in Zwickau, Einbeck, Wittenberg und Erfurt auf. Erst im Jahre 1535 taucht er wieder auf; unsere Chronik berichtet (II, 9): „Trinitatis (23. Mai) wird Michael Koch, der Achtmann einer, zu Erfurt gefangen. — Michael Koch bekennt, er habe den Rezeß, den die Achtmann vom Rate erzwungen,[4]) Christoph von Planitz auf dem Tage zu Treffurt[5]) zugestellt; den fordert der Rat." Ergänzt wird diese knappe Notiz durch ein reiches Aktenmaterial,[6]) aus dem sich ergeben wird, daß dem Manne oder der von ihm vertretenen Sache eine Bedeutung zugeschrieben wurde, die es als begründet erscheinen lassen wird, daß in dieser Studie näher darauf eingegangen wird.

Die Nachricht von Kochs Verhaftung wird von Erfurt sofort nach Mühlhausen gebracht sein, von wo der Rat alsbald an den Rat der altbefreundeten Stadt schrieb:[7]) „Lieben frünth, eß gelangt ahn uns, wie E. l. eynen, Michel Koch genannt, welcher im vorgangenen vorzoge uß unser stat flüchtig wurden ist, in hafften haben sizen. Wuh dem also, so ist unser früntlich bittendt (!) E. l. wullen uns dasselbige vorstendigen und uns zuthredt und fragens zu ime gestadten und darauf unß eynen tagk ernennen. E. l. wullen sich hir inne nicht besweren sundern gutwilligk, als wir nicht zweyfel bezeygen, das wullen wir umb E. l. zuverdienen gefliißen seyn. Datum montags nach Trinitatis [24. Mai] 1535." Schon am folgenden Tage, also wohl mit dem heimkehrenden Boten, antwortete der Erfurter Rat: „Unser dienst zuvor. Lieben freunde, wir haben Euer lieb schreiben alles innehalts horen lesen, und zu welcher zeit E. l. die iren nach irer selbst gelegenheyt zu uns abfertigen werden, wollen wir ine zutritts und gepurlicher frage zu dem gefangen verstatten, dann E. l. freuntliche und nachparliche dinste zu ertzeygen seyn wir geflissen. Geben unther unserm secret dinstags nach Trinitatis (25. Mai) anno 1535."

---

[1]) K. 3, 4, f. 114—120.
[2]) K. 3, 4, f. 121—125.
[3]) Vgl. Mühlhäuser Geschichtsblätter 10, S. 9.
[4]) Vgl. Chronik I, 169.
[5]) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, 46—48; 3, 26.
[6]) K. 3, 2.
[7]) Die Schreiben des Rats sind dem Kopialbuch entnommen.

Über die darauf erfolgte Vernehmung liegt folgendes Protokoll vor:[1]) „Uff donnerstagk nach dem achten tagk **corporis Christi** [3. Juni] **anno** 1535 hat Michel Koch von Mulhausen in eines erbarn raths zucht in beysein der geschickten eines erbarn raths der stadt Mulhausen bekant und ausgesagt, wie hernach volget. Erstlich ist dir, Michel Koch, wislichen, das du aller emporunge und boshaftig vornehmens, so in stat Molhausen gescheen, ein hauptsecher, anfenger und principal bist gewest, das du auch von Churf. und f. g. Sachsen und Hessen uf dem gehaltene tage **anno** 1528 dinstags nach Valentini[2]) [17. Februar] zu Dreffurt auß gesundert nnd in keynen vortrag, ßonne[3]) oder eyncherley sicherunge werst angenühmen, sundern uf deyner leibes strafe, wich[4]) man dich künth ader mochte bekomen steen, wie dyr wislichen? Dorauf hat er bekant und sagt, er sey uf der zeit der achtmenner einer gewesen, welcher den receß hat helfen handthaben, und was der mit sich bringet, do sey er solchen furnehmens der furnemste allezeit gewest." Die zweite Frage scheint nicht gestellt zu sein, da keine Antwort vermerkt ist: „**Item** waß hat dich zu der ersten emporunge sampt deynem anhange, der widder rath und rethe der stat Molhausen vorgenuhmen, bewegt?" Weiter wurde gefragt: „3) **Item** wer der emporunge mit ime eyn ahnfenger gewest? Doruf hat er bericht und sagt, Bastian Kunemundt,[5]) Heinemann Ludewig,[6]) Barthel Ohllutther, Kuntze Rorich,[7]) und andere ungeferlich bey 10 personen, aus den hat man eins theils acht menner (gemacht, 2te Vernehmung) in seynem virtel, Kurth Strobergk, Kerstan Oßwalt,[8]) Hans Dopffer,[9]) Kurthe Osterhilt,[10]) Claus[11]) und Hermann[12]) Duchscherer, Daniel Beyer,[13]) Herman Sthiel (Schiel?), Heineman Herwigk, die alle sein mit ime in St. Jacobs virtell im rathschlage gewest, do hab ein igklich doselbst gefragt und gesagt, ein jeder solt sagen, was er von einem jeden wüste von den hern, uf das sy dy artickel im receß dester baß machen mochten, aber keyner hat sunderlich fur sich alleyne gefragt. — 4) **Item** wer inen die vorschobe dar zu auß rath und rethen gethan oder sunst aus der gemeynen burgerschaft? Doruf hat er bericht, es habe gar nyemands sonderlich dorczu vorschube oder rath gethan, dan was ein ieder die zeit fur sich aus seinem eigen furwits und mutwillen darzu geredt habe.[14])— 5) **Item** in weß hause die rathschlege widder rath und rethe gemacht, dy

---

[1]) Die Fragen kehren auch in anderen Vernehmungen wieder, außer wo rein persönliches gefragt wird; so finden sich die meisten bei der Vernehmung Daniel Strutmanns (14. März 1527). K. 3, Nr. 4, S. 114.

[2]) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, 47—48.

[3]) Sühne. [4]) Wie.

[5]) Chronik I, 173. Bürgermeister im ewigen Rat, von Beruf Fleischhauer, Chronik I, 186; hingerichtet Chronik I, 198; vgl. das Bauernlied Chronik I, 224.

[6]) Chronik I, 173 (Heinrich L.). [7]) Röhrich, Chronik I, 173.

[8]) In der Liste in Stephans Akten 68, 45. [9]) Chronik I, 173.

[10]) Er brachte, „als er hopfen aus stadt Molhausen pracht in seiner Widderreise Münzer von Alstedt auf seinem Gescherr in stat Molhausen." Stephans Akten 33 b.

[11]) Klaus D. mit Namen Haldeke im ewigen Rat, Chronik I, 186. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 7, 39.

[12]) In der Liste K. 3, 4, f. 114.

[13]) Mitglied des ewigen Rats; in der Liste K. 3, 4, f. 114; seine Vernehmung K. 3, 13, f. 102; hingerichtet Chronik I, 211.

[14]) Von Heinrich Pfeifer ist also auch hier keine Rede.

mit dem sturm, wy dan geschein, zu uberlaufen? Doruf hat er bericht und sagt, er und die andern haben solchen ratschlagk widder dy hern von Mulhausen in Kuntsen Rorichs hause gehalten, und Konigk hat dieselben aus bevehl der gemein aus allen virteln zusammen gefordert, und ein igklich virtel ist sonderlich zusammen gegangen, do sey ire meinunge gewest, das dy hern von Mulhusen inen solten rechenunge thun, und welcher nicht berechenen konth, den wolten sy entsatzt und solt dy summen beczalt haben, welch aber nicht hette zubeczalen gehapt, den wolten sy alle die kopfe haben abschlagen lassen, solchs alles hab er mit verwilliget. **Item** sagt, Hans Ernst[1]) habe zu sanct Jacof geheissen an die glocken schlahen,[2]) dieweil die rethe ufm rathause zu Mulhausen waren. — 6) **Item** was ursache oder wurumb der gattern uff dem rathause wart zu schlagen und darauf szo balt an die storm glocken zu Sanct Jocuf geschlagen? Doruf hat er bericht und gesagt, es sey darumb geschen, das keyn herr von den vier rethen vom hause gehen solte, sie hetten dan das bischlossen, dorumb sy ufm hause handelten. deshalben ist uf die zeit der gatter ufm rathause zugeschlagen worden, und sy also den rath zu Mulhausen dormit zwingen wollen, das der rath den recess bewilligen sollen. — 7) **Item** auß wes geheyß der Pfeiffer erstlich zu unser lieben frauen auf dem kerchhuf zu predigen[3]) uf tradt? Doruf hat er bericht, er wisse davon nichts zu berichten. — 8) Item wer in rath und rethen mit gewest, do die fanen[4]) in der gulden rotte uff gericht wurden, oder sunst aus der burgerschaft? Doruf hat er bericht und sagt, er habe nit bewilliget, das man das fenhlin in der gulden rotthe uffrichten solle. [Zweite Vernehmung: „das fenlein sey albereyt aufgericht gewest, ehe er des innen worden,“][5]) do das gemacht ist gewest, do hob ime das auch wol gefallen und dorin verwilliget mit zu tziehen. — 9) Item auß weß bevehlich an die sturmglocken zu sant Jocuf geschlagen wart, und wer von dem rathauße enabhin an die zuschlahen gerufen hait? uf dieß ist er befragt worden, doruf hat er bericht, das der schneider Hans Ernsten[6]) habe gesagt, sy solten den receß bewilligen, wenn nicht, so wolt er dy sturm glocken zu Sant Jacob schlahen lassen, wie dan derselb auch gethan.[7]) — 10) **Item** wer die jenigen gewest sind, die durch alle strassen

---

[1]) In der Liste der Achtmänner. Stephans Akten 68, 45.

[2]) Chronik I, 168, wo aber das Datum 7. Juli falsch ist, da diese Unruhen vor Annahme des Rezesses vom 3. Juli gewesen sein müssen.

[3]) Chronik I, 166.

[4]) Doch wohl das „weiße Fähnlein, darin ein Regenbogen stund“, Chr. I, 187. Über die „gulden rotte“ ist bisher nichts bekannt.

[5]) Urgicht Daniel Strutmanns (K. 3, 4, f. 109): „Auf den XVIII. Artickel, wer in des Alstetters und Pfeiffers raith gewest, als der Alstetter das fenchen aufrichte, sagt Ditterich Wismeler, Hans Schmit, Hans Topfer und ein kriegesknecht, dye haben dem Alstetter das fenlein helffen aufrichten.“ Urgicht Martin Settelers (K. 3, 4, f. 122). „Die neuen Herren (d. i. der ewige Rat) haben das Geld zum Fähnlein gegeben, so hat Lips Gotzgeroth den Zeindel [seidenes Zeug, Tafft] darzu gekauft.“

[6]) In Pfeifers Bund? Heft 2, 34.

[7]) Martin Setteler (K. 3, 4, f. 121—25) sagte unter Nr. 5 aus: „Apel Fere habe an die Glocke geschlagen, und das Wahrzeichen sei gewesen, wenn sein Schwäher das Gatter zugeschlagen, sollte alsbald an die Glocke geschlagen werden. Solchs haben „gehaischen“ Hermann Spon und andere aus den Viertelsherrn, Michael Koch 2c. Item Klaus Muntzschenflur und Andres Lange haben an die Glocke geschlagen.“

in stat Molhausen außrifen, wer der gemeyne beystehen wolt, sult mit seyner besten were komen vor das rathauß? Doruf hat er geantwort und gesagt, er habe virwar gehort, das Apel Stoll habe solch geschrey in allen gassen und straßen gethan; aus wes geheiß wisse er nicht anders, dan das der schneyder[1]) und wagner zue dy zeit, als sy achtmenner am rathe waren, geheißen haben, und er hat uf die zeit bei der gemeyne plieben wollen stehen. — 11) **Item** aus weß bevehlich sulchs gescheen ist, was er, als der allewege der vornehmbsten darunder war, gewissens habe?" — Keine Antwort. Die Frage fehlt in den späteren Vernehmungen, ist also wohl fallen gelassen. — 12) „**Item** wer ein anfenger des recess[2]) gewest, in welchs die rethe mit gewalt und gewappenter hant uf zu richten gezwungen wurden? Uf dies hat er bericht, daß solchs die xl menner[3]) aus der vier vierteln also vom rathe githan und gehapt wollen haben zu bewilligen. Derselben sey er der zeit einer mit gewest und habe auch mit darin gewilliget. — 13) **Item** wer die jenigen noch innerhalb auch ausserhalb stat Molhausen sint, die die artickel des recess ein ider vor sein gutdüncken zu papir brachten und uber gaben, die in irem falschen rath gewest, anzuzeygen? Hierauf hat er bericht, das aus den vier vierteln und aus igklichen in sonderheit X personen sein vordent (verordnet), der ist zusammen xl gewest, die haben alle artigkel lauths des recess erstlich uf papir vortzeichen und schrieben lassen, der sy er auch einer mit gewest und habe seinen rath auch dortzu gegeben nach seinem gut dincken. Dornach haben sie das in der gemeyn ausrufen lassen, den haben solche artickel alle wolgefallen. aus sant Jocufs virtel ist er einer, Ditterich hertzogk, Barthel Ohllutther,[4]) Hans Weidemuller, Jocuf Schram, Cuntze Rohrigk und Melchior Bichelingk, Hans Rosenstengell mit gewest, do solche artigkel gemacht worden sein. — 14) **Item** nach dem er den selbigen recess bey sich hait, wie er sich uf dem tage zu Dreffurt leyß hören anno 28,[5]) wuh er den jczunder habe? — (Keine Aussage, auffallender Weise!) — 15) **Item** was sein vornehmens darmit gewest, dweyl er den hinweg mit habe bracht? Do rauf hat er geantwort, er habe den recess dorumb mit sich hinwegk genohmen und gemeint, er solt ime fur andern sachen schutzen. — 16) **Item** wer die jenigen gewest sint, die mit ime erstlichen eynen ewygen rath erwelt hatten? Dorauf hat er geantwort und gesagt, er habe von nyemands gehort, der einen ewigen rath hette haben wollen, dan das der Pfeiffer und Muntzer, die zweene prediger, haben den also erstlichen furgeschlagen.[6])

---

[1]) Hans Ernst. Soll Wagner ein Name sein?

[2]) Chronik I, 169—72. Nach einer Abschrift des Originals ist er in den Mühlhäuser Geschichtsblättern X, S. 1 u. f. zum Abdruck gekommen. Vermutlich stammt diese Abschrift von Michael Koch, vgl. oben S. 8.

[3]) Nach der Chronik I, 168, freilich einem jüngeren Zusatz, waren es 48 Mann, die als „Ausschuß" in den Akten nicht selten erwähnt werden. Die Zahl 40 ist aber richtig; bei der Ziffer 48 sind die Achtmänner mitgezählt. Vgl. Frage 13. Matthaeus Hisolidus erwähnt die „acht vyrtell hern und funffzig man". (Heft 1, 37.)

[4]) Ohllutter und Rohrigk sind bereits oben erwähnt.

[5]) Chronik II, 4. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, 46.

[6]) K. 3, 4, f. 12 wird gegen Jakob Lauterbach die Klage erhoben: „Er sampt Widemoller und Hans Gutwasser, Michel Koch, Ditte Wißmeler haben geratschlaget und beschlossen und das volk dazu gehetzt, eynen newen radt zu

Darauf haben sy dy gemeyne zusamen geheischt und haben alle dorin geholt (!) und gewilligt und er selber auch. — **Item** uff waß zeyt das geschach? solchs ist in der kirchen [unser l. Frauen] gescheen,[1]) do hat der prediger einen jeden in sonderheit doruf befragt, ab sy ein ewigk rath haben wollen. das hab er uf der zeit auch mit bewilligt, solchs ist also wahr. — 17) **Item** in weß behausunge das berathschlageth und beschlossen wart? — Keine Aussage.[2]) — 18) **Item** wer diejenigen gewest sint, die den Alstedter oder Münzer genannt und Pfeiffer, desgleichen meister Mattes,[3]) seinen swoger, widderumb in stat Molhausen brachten, dweyl sie doch zu etliche mahle vom regementh vorweyst? Dorauf bericht er und sagt, das Bastian Kunemundt habe gesagt, das er den Pfeiffer uf die worth und schreiben des fursten[4]) widerumb wolte in dy stadt nehmen und wolte bestehen, das sy ine doruff vorteydingten. Dortzu haben alle achtmenner ja gesagt und er auch selbst. — 19) **Item** wer die in Molhausen sint, von den sie gevorschobeth, geeset und getrenget wurden? Dorauf hat er geantwort, solchs habe Claus Creuther und Heyne Ludowigk[5]) gethan, bey den gesellen ist der Pfeiffer oft und vielmals gewest und aus und eingangen, und er sagt, (er) sey auch einmahl in Kreuthers hause bei ime zu gaste gewest.[6]) — 20) **Item** auß was ur-

---

wellen und den alden rath zu vorwerffen. Es ist auch Heinrich pfiffer doselbst mitgewest." Tangel Eberhart (K. 3, 13, f. 7—8) sagte aus: „In St. Blasien-[Marien-]Kirche da waren es bei 11 Schock, da hat er und die andern alle mit verwilliget einen neuen Rat zu setzen, und Michael Koch, die Achtmann, haben sie dazu gefordert in dem Ausschuß und in der Kirche." (Die Zahl „11 Schock" stimmt mit Chronik I, 185. Vgl. aber die Zahlen Mühlhäuser Geschichtsblätter X, 12.)

[1]) Chronik I. 185.

[2]) K. 3, 13, f. 105 sagt Claus Feulstich aus: „bekennt und sagt, das dye achtteman und ehr selbst haben den beschloß in Michael Kochs hause das regement zuvorandern gemacht." Hans Segelbach (K. 3, 10, f. 1) nennt ebenfalls Wismeler und Koch, die zur Wahl des ewigen Rats gewirkt haben.

[3]) Matthaeus Hisolidus (Matthes von Oldisleben Chronik I, 167). Von seiner Rückkehr ist bisher nichts bekannt. Heft I, 38 und 14.

[4]) Herzog Johann von Sachsen (Heft I, S. 18). K. 3, 1, a, f. 182 findet sich die Notiz: „Eine Vorschrift, so u. g. her der churfürst Heinrich Pfeiffer halber gethan und eins erbarn Raths antwurt darauf." Die letztere ist bisher nicht bekannt geworden; das Kopialbuch jener Zeit ist leider nicht erhalten. Der Kurfürst, der jene „Vorschrift" (Schutzschrift) für Pfeifer sandte, war Johann der Beständige, der 1530, wo sein Brief den Vertretern der Stadt auf dem Reichstag zu Augsburg mitgegeben wurde (K. 3, 1a, f. 181b), Kurfürst war. Der Brief, den er als Herzog Johann 1523 schrieb, lautete (E. 6, 3a): „Von gots gnaden Johannes Herzog zu Sachsen ꝛc. Unsern grus zuvor, Ersamen, weysen, liben, getreuen, Wir findt von Heinrichen Schwertfeger mit innerwenter schrift angesucht, dorinnen er uns bitten thut, ime an euch unser furderungsschrift zu geben, dieweil wir aber seins wesens und gelegenheit nit wissen, und er sich so hoch beclagen thut, habe wir ime disse unsere schrift nit abschlagen mugen, und ist unser gnedigst begern, wo er nicht sonders verhandelt, ir werdet ine widerumb einkomen und disser furbit genissen lassen; het es aber anders gestalt; tragen wir keinen zweifel, ir werdet euch nach gelegenheit gegen gedachten Schwertfeger, damit er sich keins unbillichen zubeclagen, der gebur zehalten wissen. Dan euch mit gnad sint wir gnaigt. Datum zu Weymar am dinstag nach Lenhardi (10. November) anno 1523." Pfeifers Schreiben ist von Nebelsieck veröffentlicht Neue Mitteilungen 25, 420.

[5]) Beide in den Listen der Achtmänner, Chronik I, 173.

[6]) Urgicht Martin Setteler (K. 3, 4, f. 122): „Artikel 7. Michael Koch, Ditterich Wismeler und Hans Schmit haben den Alstedter auf einem Dorfe geholt." Leider ist darüber weiter nichts bekannt. — Artikel 8: Wer in des

sachen er kerchen und klause hat helfen stormen, und wer desselbigen mit ime angeber gewest ist? Doruf bericht er und sagt, solchs hat nyemants dan der Muntzer und Pfeiffer gethon, die haben solchs erstlich angegeben, und die achtmenner und er selbst haben alle zugleich mit dorin vorwilliget, das solchs gescheen sey. — 21) Item warumb er sich mit gewalt in die cammerie gesazt hait, was er dar unter gesucht? Uf dieß fragestücke bericht er, er habe sich nicht in die kemmerey gesatzt oder gedrungen, sondern die vier kemmerer und die xl menner haben ine darin gekoren und gesatzt, als er sagt.[1]) — 22) Item, wue das gelt und gut hin komen ist, ßo das alte regementh in der cammerie gelassen hait? Doruff hat er bericht, als er in die kemmerey komen ist, do sey uff dy zeit nicht viel uber IIc. (200) gulden im vorrathe dogewest, haben sy außgegeben mit dem andern, so sy hernach an geschoß ingenuhmen haben, solchs haben sy mit der zeit widderumb außgegeben.[2]) — 23) Item wu die perlin und silberwerg, das er hat von den ornaten der closter abgeschnetten, hin komen sey? Dorauf hat er bericht und sagt, sie haben solchs, was des gewest ist, alles in des keisers kammeren getragen.[3]) — 24) Item wuh das gelt hinkomen sey von den abgeschnetten ornaten und messegewanden, so vorkauft ward? Doruf hat er bericht und sagt, solchs haben die vier person zu sich genohmen, so dartzu verordent sein worden [als Kämmerer?], als nemlich der schneyder Phillippeus

---

Alstedters und Pfeifers Rat gewesen? Sagt, Fulstich, Michael Koch und die andern Viertelsherrn haben solches mit Pfeiffern und dem Alstedter in Bastian Konemundts Hause beschlossen."

[1]) Er wurde nach § 50 des Rezesses mit Hans Schmidt in die Kämmerei gewählt. Vgl. oben S. 4. Heft 3, 22. Über die 4 Kämmerer vgl. die Ratslisten Heft 2, 37; die hier erwähnten kennen wir bisher nicht.

[2]) Vgl. die erhaltene Kämmereirechnung. — Nebelsieck, Reformationsgeschichte der Stadt Mühlhausen S. 69.

[3]) Vgl. Chronik I, 186. Heft 2, 40, wozu hier die Aussage von Tuchscherer (K. 3, 13, f. 125) nachgetragen wird: Wo die 7 Kelche und anderes Silber, auch bei 100 Gulden und 38 Gulden, das sie vom Pfaffen „schmede" (Schmidt) erlangt haben? Darauf berichtet er, der Barbier Schalbe (in Pfeifers Bund Heft 2, S. 33) und der Messerschmied (Hans M. ebenda) sind mit geladenen Büchsen aufs Rathaus gekommen, da haben sie solchs in die Münze getragen als nämlich Herr Heinrich Bernhart, und das andere Geld sei in die Silberkammer gekommen. Darauf hat Koler (der Prädikant Köhler?) eine Schrift gemacht, wie viel solches gewesen ist je in einem „kernirir" (Karnier: lederne Tasche). — Weiter sagte er aus auf die Frage „Wo das Geld hingekommen sei, das sie in dem Barfüßerkloster aus den Meßgewändern gekauft haben: Daniel Beygeroth, Fulstich und Lippus, die haben einen Kernirer mit Geld aufs Rathaus gebracht, und Fulstich hat gesagt, das Geld gehöre zu Unser L. Frauen, und hat solches mit sich genommen. Wo es aber geblieben, ist ihm unbewußt; sagt, es sollen bei 40 Schock gewesen sein." — Strutmanns (K. 3, 4, f. 114) Vernehmung Artikel 26: „Weil er öffentlich gesagt, daß Hans Schmidt, auch der Pfaffe, sein Bruder, viel Silberwerk und Kelche in Kirchen und Klöstern aufgebracht haben sollen, wo sie die hingebracht oder zu Händen gestellt? Sagt, Jorge [Koch] der Pfaffe habe 6 Kelche und 300 Gulden aufs Rathaus getragen, er wisse aber nicht, wem er die überantwortet. Die Zeit sei er selber in Herrn Jorgen Hause gewesen und habe gesehen, daß er das Geld in einer Kernire gefaßt, und sei also mit den 6 Kelchen weggegangen." Martin Setteler (K. 3, 4, f. 123) sagte aus: „Herr George Schmit habe die Kleinode, Silber, Kelche und 300 Gulden aufs Rathaus getragen, er wisse aber nicht, wer die gekriegt hätte." Die Kaiserkammer ist der kleine Raum neben dem jetzigen Dienstzimmer des Archivars. Kämmereirechnung (M. O. P. 1692): „Schlosser, 14. Oktober: Gottfried Prinz vor eine neue Thür zur Kaiserkammer." Die Zahl steht noch in der Thür.

Gotzgerodt, Claus Faulstecher und Hans Rentzell, ytzo in Erffurt, der und die andern haben solchs gerethe macht gehapt zu verkauffen.[1]) — 25) Item wie fiel er an golde, silber und gelde auß stat Molhausen bracht hait? Doruf hat er geantwort und sagt, er habe nicht mehr dan einen dicken groschen und gold gulden und X schn. [seines eigenen Geldes, Aussage 3] mit sich aus Mulhausen bracht und nicht mehr.[2]) — 26) Item hat helffen rathen, das die vorfurischen prediger zu sampt irem bosen anhange vor die schlosser und closter getzogen sein dy zuvertreiben. Hierauf ist er befragt, hat er geantwort und sagt, er habe das mit den andern achtmennern und dem ewigen rath mit vorwilliget, das solchs also umbher verbracht ist worden von dem bosen anhang. — 27) Item wer mehr das hait hulfen mit beschlissen? Doruf hat er geantwort, das solchs der ewige rath alles mit vorwilliget habe, dem also nachzukohmen und volge zuthun. 28) Item was er vor beuthe von der plünderung der schlosser und closter bekomen hat, und weme sie das zugestalt haben? Doruf bericht er, das dy rotthen hern[3]) aus ihnen selbst etliche person dartzu verordent hetten, die solche plunderey von ihnen ingenohmen haben in dem brucken closter und auch eins theils in die nieder pfarr[4]) gefuhrt, dieselben solten das furder den jehnigen so mit gewest widerumb berechen.[5]) 29) Item an welchen ortern er selbst mit gewest? Leider keine Antwort. 30) Item auß was bevehlich der erste außzcog vor Ebeleben und ander orter geschah? Item sagt und bekent, das nyemands von dem ersten außzog[6]) gewußt habe, dan alleyne das dy gemeynen loßen buben und burschen von inen selbst vor dem thore zusamen gelaufen und dy trummeln geschlagen und hinaus geczogen mit hereßcraft. Aber von dem andern außzugk, das haben der ewige rath und die achtmenner alle wohl mit gewußt und vorwilliget, das habe er auch für sich mit gewilligt. — 31) Item waß er gewissens habe, uff was gestalt und form der rosenkrancz zu den predigern ward zugemureth?[7]) Doruf hat er bericht, das solches sey dorumb gescheen, das sy haben wollen pulver darein thun, solchs habe ihme Bastian Kunemundt[8]) und andere mehr gesagt. — 32) Item was er selbst rath und that dar zu gegeben, dweyll er doch aller bossen taten ein hauptsecher ist? Das er ein hauptsecher des handels gewest soll sein, dortzu sagt er, solchs sey also wahr und bekenne sich dartzu; was dy andere achtmenner und der ewigk rath furgeschlagen haben, das habe er für seine person auch mit gewilliget und nichts dorin geredt sondern hat

---

[1]) Der vierte Name fehlt, oder ist der Schneider Hans Ernst?

[2]) K. 3, 13, f. 124, Claus Tuchscherer befragt: „Was er mit Michael Koche geant hat dye nacht, als sie entwichen seint. Was er mit yme gehandelt, oder was er yme pracht hab an gelde oder ander, und wye vil Michael Koch mit sich ennaus pracht hat? Dorauf bericht er, er wisse nichts umb sein handel."

[3]) Die Anführer der einzelnen Rotten.

[4]) Die Pfarre der Unterstadt bei der Kirche Divi Blasii.

[5]) Vgl. damit den Kommunismus, den Münzer gepredigt haben soll.

[6]) Nach Langensalza. Chronik I, 187.

[7]) Diese Frage kehrt auch in andern Akten immer wieder. Es ging das Gerede, man habe die „frommen Bürger" dort einsperren und verhungern lassen wollen. Vgl. M. Settelers Aussage Artikel 15. (K. 3, 4, f. 121): „Es sei die Meinung gewesen, es solle kein Mensch mehr darin kommen, und man solle auch keine Messe mehr darin halten, und sie wollten die Gottlosen darin vermauern und verhungern lassen."

[8]) Der zweite Bürgermeister des ewigen Rats.

ime alles wolgefallen. — 33) **Item** was ire anschlege gewest uber die fromen burger, so die jenigen, die vor Franckenhausen waren, so sie glückselig widderumb anheym komen waren? Dorauff hat er bericht und gesagt, er habe von Hanßen Schrother und Berlden Backmeister gehort, die haben ime gesagt, wan die burger von Mulhausen, so zu Franckenhausen im lermen[1]) wahren, wider heym kehmen, so wolten dieselben darnach den andern burgern, so daheime plieben weren, durch dy heußer gelauffen sein und alles genohmen haben, was sy hetten bekohmen mogen („und dortzu auch dieselben todtschlagen." Durchstrichen.[2]) — 34) **Item** diweyl er weyß, das Hans Smeth[3]) in der Holzgassen, auch der pfaffe seyn bruder, viel silberwerg und kelche in kerchen und clostern auß gebracht, wuh sie sulchs hin gebracht, oder wem sie sulchs zu handen gestalt, dan es bey der von Molhausen cammerie oder müncz, dergleichen in andern amptern nicht befunden ist, darumb sal er die warheyt berichten. **Item** hat dorauf bekant und außgesagt, das solch silberwerck und kleinot, so aus den clostern und kirchen dy gemeyne loßen burße im lermen genohmen haben, der haben sie keyne in dy stadt Mulhausen bracht, sondern haben dy zu Germar[4]) ufm kirchhof außgebeut und getheilt, do ist ime VII Snbr. (Aussage 3: „die habe er wiederumb hinweggegeben) und seinen kumpan Claus Kreuther und Ditterich Wißmantell (Wießmöller?!) einem igklichen auch VII Snbr. worden und den knechten[5]) igklichem auch VII Snbr. [Schneeberger]. — 35) **Item** an was enden und ortern er und seine gesellschaft sich sint irem abweychen enthalten haben? Doruf hat er bericht, er habe sich die Zeit umbhin zu Zwicka, Eimbeck, Wittenbergk und Erfurdt enthalten. — 36) **Item** von weme ehr, auch die anderen vorflüchtigen, dweil sie auß stat Molhausen gewest, ire kuntschafte und vorschobe gehapt? Doruf hat er geantwort, er habe von nyemands sonderlichen furschub oder forderniß gehapt, dan wue er hinkohmen ist, do hab er ein nacht oder 2 umb herberge gebeten und also furthan mehr. — 37) **Item** ob er auch in stat Molhausen oder im gerichte von imants gehauset und geheymet wurden sey? Doruf sagt er, das er in den zehen jharen nicht uf ein meyle wegs fur Mulhausen kohmen sey oder geherberget habe. [In der zweiten Vernehmung folgt gleich Nr. 41.] — 38) **Item** dweyl er sint dem vorzcoge auß stat Molhausen gewest, wuh und an welchen ortern er seinen enthalt gehapt, und wer inen in mitler zeyt gesichert? Das ist albereit do gefragt. (Randbemerkung, vgl. Nr. 37.) — 39) **Item** waß gestalt der burger hauser in stat Molhausen etwelche und nicht alle mit sunderlichen marken und zeychen vorzeychent waren? Uf dies

---

[1]) Lärm, Bauernkrieg.

[2]) Martin Setteler sagte aus (K. 3, 4, f. 191): „Wenn sie wieder von Frankenhausen gekommen wären, so wollten sie den Bürgern alle durch die Häuser gelaufen und sie durch die Köpfe geschlagen haben."

[3]) Einer der Achtmänner; sein Bruder ist, wie erwähnt, bisher unbekannt geblieben.

[4]) Chronik I, 187. Diese Austeilung erfolgte vor dem Zuge nach Ebeleben und ins Eichsfeld, also von der Beute des Zuges nach Schlotheim und Volkenroda. Vgl. oben S. 5.

[5]) Schwerlich geworbene fremde Knechte, sondern Bezeichnung der 300 Mann, die vor dem Zuge nach Salza von den Achtmännern ausgehoben waren. Vgl. Aussage Daniel Dißels K. 3, 3 und 9, f. 64 u. f. Tuchscherer K. 3, 13, f. 123, sagte aus: „Auch hat man von demselben gelde den krigern gelont einen Sonnabend."

sagt (er) wisse er nichts zu berichten, dan er habe des keins wissens, dorumb so kan er auch nichts berichten.[1]) — 40) Item ob er auch in der vorsammlunge mit gewest sey, als Fedderwysch[2]) mit seinen helfern uf die weynachte haylige tage anno 26 in stat Molhausen hat in fallen wullen, rath und rethe und die fromen Burger thot zu schlahen, wie das herzog Erich von Braunswigk Fedderwisch urgicht eym rath zu gesant. — Keine Aussage. Vgl. die folg. Nummer. — 41) Item ob der auch noch in stat Molhausen sint, die des einfals, blonderung und totslahens wissen? Dorauf hat er gesagt, er sey nicht mit gewest, do Fedderwysch mit seinen helfern in die stadh Mulhausen fallen wollen, sondern habe hernach von Daniel Strutmann und seinem eydam woll gehort, daß er sey mit gewest. Der habe ime gesagt, sie hetten das woll willens gehapt zuverbringen, es were aber so groß schnee gewest, das sie solchs nicht hetten enden können, und doselbst hat er ime gesagt, wan sy ingefallen weren, wolten sy dy hern alle in Mulhausen todt geschlagen haben.[3]) — 42) Item aus was ursachen er uftmals sein weyp in stat Molhausen gehapt, und was sie darinne gesucht? Dorauf bericht er, sein weip habe sich bey seiner Tochter 11 wochen in Mulhausen enthalten, als sy kranck gewest ist, bis dy gestorben. — 43) Item[4]) was er umb das fuer zu Bolstet[5]) gewissens gehapt, und was daruf er vornehmens gewest? — Keine Aussage; ebenso in den folgenden Nummern. — 44) [Von anderer Hand geschrieben!] Item wer yn zum kemmerer und weyn meister[6]) gemacht hat, auch ein tapfer summa geldes in sulchen emptern zu sich gezogen und niemanß verechet, wu das selbiche gelt heyn komen ist? — 45) Item wo das gelt hin komen ist, das von den abgesnetten ornatten und messe gewand gekauft? — 46) Item dweyl Daniel Strutmann an seynem eide bekant, das er sampt Jost Homrich der wertin zum roten lauwen[7]) drey hundert gulden zu behalden gethan, die sie mit den abgesneten ornaten und messegewand[8]) gekaufft, was er des ge-

---

[1]) Vgl. die Aussage Martin Settelers (K. 3, 4, f. 121) Nr. 16: „Sagt, daß die Häuser gezeichnet, sei die Ursache gewesen, daß sie dieselbigen alle darin erstechen wollten, und er wolle solches helfen getan haben. Jobst Homrich, Michael Koch, Volkmar Homrich und er haben umher gegangen und die Zeichen an den Häusern gemacht. Darum, daß er ein Zeichen an seinem Hause gehabt, sei geschehen, daß man ihn nicht merken sollte. Solches haben die Viertelsherrn und Achtmann allein beschlossen und sie solches geheißen." Dagegen sagt Jost Homrich aus (K. 3, 1a, f. 163—66): „Er wisse von der Zeichnis der Häuser nichts zu sagen, wisse auch nicht, was es bedeute. Die Zeichen, die man in seinem Hause gefunden, seien Muster an die Zäune." — Bei dieser oft wiederkehrenden Frage erkennt man, wie an mancher anderen Stelle, das Bestreben, die Gefahr, in der die „frommen Bürger" geschwebt haben, möglichst zu übertreiben.

[2]) Vgl. Heft 2, 42 u. f.

[3]) Auch diese Gefahr ist stark übertrieben.

[4]) Nr. 44—47 fehlen in der zweiten Vernehmung.

[5]) Chronik I, 180.

[6]) Wagemeister? (Wein = Wagen, Weinsteg = Wagensteg, Wagenstedter Brücke.)

[7]) Sehr altes Gasthaus in der Vorstadt St. Martini, noch jetzt unter der alten Bezeichnung (Rote Löwe) an der Eisenacher Straße gelegen.

[8]) Chronik I, 186. Strutmann sagte aus (K. 3, 4, f. 114—120) auf Frage 21: „Jost Homrich habe ihm gesagt, daß er und seine Gesellen, so in Rotmelers Hause gelegen, 300 Gulden, das sie aus dem Geschmeide, das sie geraubt hatten, gekauft und der Wirtin zum roten Löwen getan haben zu behalten." Jost Homrich dagegen (K. 3, 1a, f. 163—66): „hat bekannt, er wisse nicht, wo sie mit dem Gelde hingekommen seien aus dem Geschmeide erkauft."

wissens habe? — Es folgen mehrere unbeschriebene Seiten; auf der letzten ist mit flüchtiger Schrift unten eingetragen: „Claus weydemuller, ytzo zu Creutzburgk, soll alle brieffe bey sich haben, wy sich diesser handel zu Mulhausen zugetragen habe."

Alsbald erfolgte eine zweite Vernehmung:[1]) „Auff sonabent nach Severi episcopi [23. Oktober] anno domini 1535 in beysein eins erbarn rats von Mulhausen geschickten ist Michel Koch zum andern mahl in unser hern, eins erbarn raths zu Erfurt zucht auf die nachfolgende fragestücke befragt worden und (hat) darauf unbenötiget bekant und ausgesagt in massen wie hir volgett." Die unbedeutenden Zusätze zu den sonst gleichlautenden Aussagen sind oben in Klammern eingefügt. Am Schluß heißt es: „Item hat bekant und gesagt, er wolde bey diesem seinem wahrhaftigen bekentniß, das er nhun zum andern mal ungepenigt gethan, verharren und pleiben, es kome gleich mit ime, wie gott wolle."

Es folgte eine dritte Vernehmung:[2]) „Auf dinstagk nach Elisabeth [23. November] 1535 in beisein eines erbarn raths von Mulhusen geschickten und verordneten ist Michel Koch abermals zum dritten mal in unser hern, eines erbarn raths zu Erfurt zucht auf die nachvolgende fragestücke befragt worden und hat dorauf unbenotiget, freywilligk und unbezwungen bekandt und außgesagt, wie hernach volget." Hierbei wurden nur die Fragen 1, 3, 4, 8, 10, 16, 20, 26, 27, 28, 30, ein Stück aus 35 wiederholt. Die Aussagen Kochs lauten durchaus denen in Nr. 1 gleich; man las ihm wohl seine frühere Aussage vor, die er dann einfach bestätigte. Die dritte Vernehmung schließt: „Item hat abermals zum dritten mhal, letzlich und beschließlich, ungemartert, freywillig und ungepeiniget bekannt und ausgesagt, daß er auf diesem seinen vorigen und itzt gethanen bekenntniß, wie er das artikels weise bekandt hat, wolle er alzeit verharren und pleyben, es gehe ym gleich darüber, wie gott wolle, und umb gottes willen gnade gebeten und wil darauf sterben, das solchs also sey und nit anderß."

Man wird Kochs vorstehende Aussagen mit Interesse lesen, aber nicht ohne vorsichtige Kritik. Allerdings blieb Koch „ungepeiniget" und „unbenotiget", wie ja ausdrücklich hervorgehoben wird, das Protokoll ist aber vom Standpunkte des Rates aus niedergeschrieben, das beweisen Ausdrücke wie „böshaftiges Vornehmen" u. a. Was ein geschickt abgefaßtes Protokoll bedeuten will, kann man auch noch in unsern Tagen erproben; an anderer Stelle werde ich bei der Vernehmung der Predigers Johannes Laue zeigen können, wie unsicher diese Niederschriften sind. Man vergleiche auch weiterhin Kochs eigene Klage über seine Vernehmung in seiner Bittschrift vom 11. Februar 1537. Er war ein alter Mann geworden, gebrochen vom langjährigen, unsteten Leben und, wie wir sehen werden, kränklich; er hatte nach zehn Jahren wohl nur noch den einen Wunsch, zur Ruhe zu kommen.

Außer diesen Vernehmungen findet sich in den Akten noch ein Entwurf, der ihnen wohl nur zugrunde gelegt wurde, da sich keine Antworten finden. Er bietet nur neun Fragen, aber einige die dann fallen gelassen

---

[1]) In doppelter Niederschrift in den Akten.
[2]) Auch sie liegt in zwei Niederschriften vor.

wurden, was für unsere Kenntnis bedauerlich ist. Sie mögen hier noch folgen: „Zum funften, was sie vor eyne Instruction und briefe dem doctor uf den kayserlichen tag[1]) mit gegeben und vor bevehlich gewest? Zum sechsten, was inen der doctor widderumb vom kayserlichen tage zu geschrieben?" Es wäre wichtig gewesen, wenn Koch hierüber Aufklärung gegeben hätte, denn der „doctor" ist Dr. v. Ottera, der Syndicus der Stadt. Über die mehr als bedenkliche Rolle, die er während dieser Unruhen gespielt hat, habe ich einiges zusammengestellt Heft 1, 38 u. f. und danach Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertümer XXI, 145 u. f. Dem kann ich jetzt noch die Aussage von Jost Homrich hinzufügen (K. 3, 1a, f. 164): „Item hat bekannt, das doctor Ottera und Henrich Baumgarten haben zu ime gesagt, er solt aus der stadt weichen und solt nicht lenger dann 4 tage daraussen sein, sie wolten ime wider hinein helfen, und was er verlöre, do wolten sie ime vor jegklichen heller allezeit ein gulden geben. Und auf den funften hat Jost dem rath und doctor Ottera geschrieben und widder in die stadt begert. Darauf ließen sie ime durch Kersten Bapst zu Wingenbergk [Windeberg] sagen, das regiment wer noch nicht bestettiget; er wurde wol widder hineyn komen. — Item erbeut sich mit doctor Ottera und Henrich Baumgarten dem jüngeren zu setzen und sie semptlich peinlich zu befragen, alsdann wirt man wol die rechte warheyt erfharen." Daß die Ratsherren Baumgarten (der ältere und jüngere) zur Bewegung übertraten, betonte schon Friedrich Stephan (Anzeige S. 126). Auch Tuchscherer sagte aus (K. 3, 13, f. 121) auf die Frage: „Wer die gewesen sind, die in der Kämmerei sich samt dem Pfeifer beratschlagt haben? Es seien die 40 Mann gewesen (der „Ausschuß" der Bürgerschaft) samt dem Doctor, die haben an der Stätte gesessen und der Doctor ist aus- und eingegangen und hat geratschlaget." Der „Doctor" ist hier wie sonst in den Akten der Zeit ohne Zweifel Dr. v. Otthera, der Doktor „mit seinem langen rothen barte", wie ihn das Bauernlied nennt (Chronik I, 224).

Es ist nun interessant zu sehen, welch' umfangreicher Briefwechsel über das Schicksal des so lange verfolgten Mannes geführt wurde. Am dritten Juni war die erste Vernehmung erfolgt; am 19. schrieb der Rat von Erfurt an den von Mühlhausen: „Lieben freunde, Euer liebe schreiben, das dieselb bedacht widder den gefangen Micheln Koch mit recht zuverfharen, haben wir mit angehefter bitte weither alles innehalts horen lesen und wollen derselben E. l. bitt nach den genanten gefangen mit guthem vleis, als wann die sachen uns selbst alleyn belangt, verwahren lassen. Alleyn bitten wir freuntlich, E. l. wollen die sachen, so vhil muglich zuverkenen, in kheyn verlangerung gereychen lassen, so wollen wir geflissen seyn, in dem und eym mehrern E. l. freuntlich zu wilfaren und zu dyenen. Geben unther unserm (!) Sonnabends nach Viti (19. Juni) anno 1535.

Der Rath zu Erfurdt.

Der Mühlhäuser Rat antwortete (Montags nach Viti, 21. Juni): — „Wir haben von unser Ratspotschafft, so wir jüngst bey E. L. Michel Kochs halber, den E. L. in heften sitzen haben gehapt, welchermaße E. L. inen zu demselbigen zuganges und fragens gutwillig gestatet, und weß E.

[1]) Reichstag zu Nürnberg, 1524; vgl. Zeitschrift für thür. Geschichte 21, 151.

L. sich der halb ferner erbothen, **relacion** gehort, daß wir umb E. L. dangbar mit erbietens zuvordinen, und nachdem wir, lieben freunth, uf den mit rechte zuvolgen bedacht sint, so ist unser freuntlich bittend, E. L. wullen unbeswert seyn und uns den selbigen, so lange wir dar zu geschickt werden, auf unser kostunge wolverwart enthalden lassen."

Recht wichtig ist es nun, zu sehen, wie der Rat sich Mühe gab, das Original des Rezesses in seine Hände zu bekommen. Michael Koch hatte es wohl des unsteten Lebens wegen, das er führen mußte, in Sicherheit gebracht, wie wir aus einem Schreiben erfahren, das als Antwort auf eine Bitte des Rates, deren Wortlaut nicht vorliegt, einlief: „— Ich hab eur schreyben verlesen und weis mich zu erynnern, das ich neben andern churfürstlichen und fürstlichen reten zwischen euch an ainem und den hauptsechern und furflüchtigen, von welchen gemeine stat in jammer, elendt und unverwintlichen schaden kommen, andernteils handlung gehabt[1]) und hab sunderlichen, nachdem ich befand, es möchte euch zu weitren ungedeien gereichen, vleis furgewandt und die sach ausserhalben mit Michel Koch vertragen. Da haben mich euere verordente angesonnen mit Micheln Koch zuhandeln, das er auch (euch?) den reces, davon eur schreiben meldet, zustellen wollen. Weil aber ir ine nicht woltet einkomen lassen, so wolte er euch auch solchen reces nicht ubergeben, zeiget mir aber gleichwol an, so ich ime zusagen wolt, den reces one sein vorwissen und willen nicht hinaus zugeben, wolt er mir solchen antworten, weil mich nun eure verordente auch baten, ich wolte den reces zu mir nemen, habe ichs eur stat zum besten gethan, hab auch meinen gnedigsten hern solches bericht. Nun hat mich Michel Koch sider etlichmal, ime den reces wider zuzustellen, angesucht, ich hab ine aber mit glimpfigen Worten stets abgeweist. Weil ich nun yme zugesagt, solchen reces one sein willen nicht heraus zugeben, habt ir zubedencken, das vormuge gethaner zusage mir euch den zukommen zulassen, es würde mir dann glaubwirdige kuntschaft, das es sein wissen und willen were, nicht gezimen wolle, welchs ich euch, als den ich freuntlich zudinen willig, nicht verhalden wollen. Datum Plauen Montags nach Viti (18. Juni) 1535. Ambtmann zu Voytsborg und Plauen
Christoff von der Plawnitz.

Darauf antwortete der Rat (Montags nach **visitationis Mariae** (5. Juli 1535): „Gestrenger und vehster er amptmann, besundern guther frünth, wir haben E. gest. antwortlich schreiben, so E. gest. uf jüngst unser an euch gethan schrieben Michel Kochs halber horen lesen und welchermaße E. gest. vormoge E. gest. zusage uns den receß, es werde den E. Ernv. gest. vom gedachten Kochen glaubwürdige kuntschaft gebracht, daß sein wisse und wille were, uns den zukomen zu lassen, nicht gezeymen vormargt. Diweyl dissem also, so haben E. gest., wes gedachter Michel Koch des reces halber uns den zu ober geben in eynliegenden unser lieben freunde, des rats zu Erfurt, kuntschaft gunstiglich zuvornehmen und derselbigen bewilligunge. So ist unser gantz fründlich bittundt (!) E. Ernv. gest. wullen unß denselbigen bey zeyger brives, unserm geswornen boten Claus Voyln, gutwillig zukomen lassen, das wullen wir fruntlich zuvordinen seyn."

---

[1]) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, S. 47 u. f.

Darauf lief folgende Antwort ein: „— Ich hab euer abermals schreyben sampt eingelegter kuntschaft von einem erbarn radt zu Erfurt, das Michel Koch bewilliget euch den reces zukommen zu lassen, verlesen und gebe euch darauf freundtlicher Maynunge zuerkennen, das ich solchen reces in meinen bevelten ampten Voitsberg und Plauen nicht sondern in meiner behausunge zu der Plawnitz, dahin ych ander obligender geschick halben alsbald nicht kommen kan, habe, und ob ich gleich den bey mir hedt, so gedencke ich doch solchen reces, weyl Michel Koch gefangen sitzt und villeicht durch wancknus seines gefengknus den hinaus zugeben willigen müssen, nicht von mir zugeben, ich werde denn durch ine selbst angesucht. Euch freuntlichen zudienen befindet yr mich willig. Datum Plauen sonnabends nach Kiliani (15. Juli) anno dm. 1536.

Amptman zu Voytsburg und Plauen
Christoff von der Plawnitz.

Nun suchte der Mühlhäuser Rat zunächst den Gefangenen in seine eigenen Hände zu bekommen, und der Bürgermeister Rodemann, der nach seiner Rückkehr in die Stadt Führer der katholischen Partei geworden war und bis an seinen Tod blieb, brachte aus Dresden „Copey" eines Briefes mit, den Herzog Georg, der katholische Lehre in der Stadt wieder herzustellen suchte, an den Kurfürsten Albrecht gerichtet hatte: „— Es haben uns ytzo die ersamen und weisen, unsre lieben getreuen bürgermeister und rat der stadt Molhausen bericht, wie das Michel Koch zu Erfurdt einkomen sey, welcher im vergangenen ufrur principal und der vornembsten ainer in ihrer stadt gewesen, welchen sie gern zu ihren handen haben und allerley an ihme erkunden wolten, darumb sie dann bey den von Erfurt anregung gethan, dar zu sie woll geneigt, so ferne sie deshalben ain bevel von Euer liebden erlangen, dann sie solchen gefangnen hinder Euer liebden ihnen volgen zu lassen beschwerdt. Weil dann die von Molhausen ain reversale von sich geben wollen, das dies zu kainer einsuchung geraichen sol, auch widerumb dermaßen sich gegen die von Erfurdt zu zaigen erbieten, so können wir solchs nit vor unpillichen ermessen, dann ihnen vil an Koch gelegen, darumb wir freuntlichen bitten, Euer liebden wolle es der massen bey den von Erfurdt uns zu gefallen verordnen, das seind wir umb Euer liebden freuntlichen zuvordinen gantz willig. Datum Dresden mittwochs nach Gervasii (21. Juni) anno 1535.

Kurfürst Albrecht antwortete (Abschrift) Halle „uf sanct Moritzburgk donnerstags Kiliani" (8. Juli): „— nachdem wir der sachen keyn wissens tragen, haben wir gedachten burgermeistern und rathe itzo thun schreiben, uns in dem bericht zu thun; sobald wir den bekomen, wollen wir uns gegen E. L. mit freuntlicher antwort vornemen lassen."

Unterdessen hatte sich die Ehefrau des Gefangenen, Elisabeth Koch, an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen mit folgendem Gesuch gewandt: „— Der erbar rat zu Mulhausen hatt das jar vor dem aufrur Michel Koch, meinen lipsten haußwirt, neben andern ein schriftlich mandat oder receß gegeben, was dersalbbe inne heldet, mit den andern also zugeleben und nachzukommen voreiden müßen, und wiewol mein liebster hauß wirt seinem gehorsam und aides pflicht genung gethan, nochdemest hatt ein erbar rath Mulhausen des alles unangesehen, unvorschuldet und

ane allerley warhafftige indicien und ursache alle vornige habe in hause und hofe nehmen, wegfuren und dortzu hauß, hof, acker und ligende grunde ane alle erkentniß mit tetlicher gewalt ghenomen und dortzu mich arme frau in harte gefengung geleget, und so ich arme frau habe herauß komen, x burge[1]) für ein urfried setzen müssen, und wiewol churf. und fürstlichen hern von Sachsen, Meissen, Duringen und Hessener landt den von Molhausen gepoten und ernstlich befelh gethan, mir alle meine guter die helfte[2]) wider zugeben, dorauf ich arme frau die finger uf die heiligen legen mussen, daran begnüge zuhaben, ist mir vom rathe nicht gehalten und aller meiner guter bißher beraupt sein zu großem nachtheiligen schaden. Ubir solch des erbarn raths ufgericht gethan receß oder ordinaren schaffung und gepiet haben sie meinen lieben hauß wirt nachgefragt und inen zu Erfurt zu gefengnis pracht und ihnen uber ir selbst der von Mulhausen gepot, schreiben und befelh und sonderlich, weil er dem evangelium und wort gottis anhengig ist, furhabens zu tothen lassen. Weil dann mein lieber hauß wirt nicht anders gethan, gehandelt, wenn der von Muhlhausen, seiner hern, befelh und gepot gehorsam gewesen, so ist mein undertheniges bitten umb gottis willen an E. churf. gn. als beschutzer der von Mulhausen und regierender mechtiger churfürst wollen diese sache und gefengnis, das meinem armen hauß wirt ufem einem fürwitzigen mutwillen zugeschoben von den von Mulhausen und den von Erfurt, dorin er zu gefengnis pracht, gnediglich ufheben und die sache vor E. churf. gnaden oder derselben andern fursten und schutzhern in gnaden zuverhore komen lassen, so soll, ob gott will, befinden, daß mein lieber hauß wirt in allen stucken redlich und wol bestehen soll, und bitte E. churf. g. umb ein gnedige antwort. Datum in mechtiger eyle im xxxv. jar sonntags nach Petri Pauli (4. Juli 1535). E. C. F. G.

arme blöde underthane

Elizabet Kochin von Mulhausen."

Diese Eingabe ließ der Kurfürst mit einem Schreiben aus Weimar (Montags nach Ulrici. 5. Juli) dem Rat zu Mühlhausen übersenden, „weil wir ursachen, dorumb er eingenhomen worden, nit wissen mogen, wir auch nit zweifeln, wue ir bedacht, inen peinlichen zu strafen, ir werdet dortzu genugsam ursachen und indicia wider in haben und ime wider recht nichts widerfaren lassen. Wo es aber der frauen antzaigen nach also hielde, so ist unser begeren, ir wollet gelegenheit und umbstende des handels bewegen, domit der gefangene Koche wider recht und pilligkeit aus irgent einer zunötigung oder verdries, wie die frau antzaigt, nit beschwert werde." Darauf antwortete der Rat in ausführlicher Weise:

„An Herczog Johann Friederich zu Sachsen Michel Koch belangend. Gnedigster Churfürst und herre, E. Churf. g. gnediglich an uns gethan schrieben mit eyn ligender ungegründeter supplication Elisabeth Kochen von Erfurt haben wir underthenigliche empfangen, und welcher maße sie in ihrer supplication melden thut, als das ein rath zu Molhausen das jar vor der ufrur iren hauswert neben andern eyn schriftlich mandat und receß gegeben, waß derselbige inne heldet, mit den andern also zu geleben und

[1]) 10 Bürgen.
[2]) Sie berief sich damit auf den Sühnebrief. Chronik I, 205.

nach zu komen gerede müssen ꝛc. under andern horen lesen und wullen E. Churf. G. dar uf underthenigliche nicht vorhalten,[1]) daß gedachter Michel Koch ein hauptsecher und ufweybeler aller emporunge der ufrure, so sich in stat Molhausen erhoben, got erbarmß, gewest und dar zu mal widder das kayserlich edict und mandat uffentlich gehandelt, dar zu sampt andern ufweybelern uf den ersten mitwochen in der fasten[2]) ungeverlichen des XXIII. jars uf unser frauwen kirchuf angefangen, sich mit eyden und globden vorbunden, zu sampt globt und gesworen, in derselbigen häuser, welchs widder seine eyde und pflichte gwest, bey nechtiger weyle heymliche rathschlege rath und rethe ires löblichen regiments zu entsetzen, gehalten, den gemeynen haufen mit gewappenter hant, auch den glocken klan(g) mit sturme dar uf bestellet, rath und rethe tot zuslahen, vor das rathhauß zulaufen uf bracht, eynen receß widder die wolhergebrachten ordenunge und statut zusampt andern seinen mit helffern uf gericht, die erbaren rethe das sie in den selbigen haben willigen mussen, mit gewalt und mit gewappender hand gdrungen, oder aber sie toth zu schlahen offentlich bedrauweth und außgerufen, auch deß tages die rethe uf dem rathhauße mit grusamer gewalt in fihlen stunden behalden, darauf ihme und seynen mit helfern globde thun müssen, irem vorgeben und anbringen nach zu komen, solchs auch kays. Mayt. Churfursten und fursten oder sunst nymants zu clagen keynerley weyß ꝛc. versprechen müssen.[3]) Diweyl nuhn, gnedigster Churfurst und Herr, dessen alßo, und das Koch den receß mit sampt seynem anhange auf gericht, auch rath und rethe mit gewalt dar eyn zu bewilligen gedrungen, so haben E. churf. g. gnediglich zu messen, ob sich seine begangenen handelunge seines wibes suppliciren nach vorgleichet, vor das ander, das wir ober seyne vormeinte eydes pflichte, dar aus er gnugsam gethan haben sult, unvorschuldet und ane allerley worhaftige indicien und ursache ime alle farunge habe in hause und hofe genuhmen, hinwegk furen lassen, dorauf wullen wir E. f. g. in underthenigkayt nicht bergen, das wir seyner farunge habe oder ligende guter nyhe heller noch pfenig gesehen noch empfangen,[4]) dweyl aber Koch in der aufrure nicht der wenigeste gewest, wy ime selbst wissentlich, so hat (in) ir Chur und f. g. zu Sachsen und Hessen, aller seyts unser gnedigste und g. h., vorczoge der gestrenge und vahste Hans von Berlepschen[5]) seliger, in deß bestetigunge er auch mit gewest, mit etlichen wagen vor seyn haus faren lassen, und waß er dar inne funden, uf laden lassen und nach Sebach gefurt, als wir bericht, aber die behausunge und zwene oder drey acker landes, welchs alles zum hochsten beswert und verpfant, wie noch am tage und vor auwen ist, sint uns von Chur. und f. g. zu Sachsen und Hessen, allerseyts unser gnedigste und g. h., wolloplich rethe uf gehaltenem tage zu Dreffurt des XXVII

---

[1]) Das Schreiben ist im Anfange Kopie eines Schriftstückes, das am 18. Juni 1529 den hessischen Räten Reinhard v. Boyneburg und Rulandt auf deren Befehl überreicht wurde. K. 3, Nr. 4, f. 95—96.

[2]) Vgl. oben S. 10—11.

[3]) Vgl. den Schluß des Rezesses, Mühlhäuser Geschichtsblätter X, 6.

[4]) Vgl. weiterhin das Verzeichnis der vom Rate konfiszierten Güter Kochs.

[5]) Er hatte auf das Anrücken der Fürsten vertrauend den Mühlhäusern Kühe geraubt, weshalb die Bürger ihm nach Seebach folgten, plünderten und ihn gefangen in die Stadt führten. Chronik I, 169. Er hat sich also schadlos zu machen gesucht.

Jars, dweyl er ein hauptsecher gewest, und ime disses alles damals vor den herrn rethen vorgehalden, das er auch nicht hat konnen oder mogen versachen, den erlidden scheden der ritterschafft zu erstatunge derselbigen zugeeygenth, wie wol eß ober xl. fl. nicht werdt. Das sie auch in unser hefte geczogen, dar zu hat sie uns mit iren vielfaltigen, draulichen worten vorursacht, wie wol das sie sich eyner grossern straf wol wirdig gemacht, so haben wir sie doch durch vorbit irer guthen freunde zu burgen handen kommen lassen uff eyn urfridt. Nach dem wir auch pober unserm aufgerichten receß und ordinaren nach irem manne getrachtet und den neulich zu Erfurt zu gefengniß bracht haben sullen und inen ober unser selbst gepoten schrieben und bevehlich und sunderlich, dweyl er dem evangelio und wort gots anhengig gewest, toten zu lassen, Gnedigster Churfurst und herre, darauf sagen wir, das derselbige Michel Koch durch unser lieben freunth den rath zu Erfurt ählichs argwan und indicion, so sie zu ime haben, ingezcogen ist. Als wir das erfaren haben, so haben wir inen bey gedachten unsern frunden, dem rath zu Erfurt, mit rechte beslahen lassen, dar zu bey inen geschickt und unser notturft mit ime reden lassen, derhalb geschiht uns abermals von Elizabet Kochen ungutlichen, das got weyß. Diweyl nun, gnädigster Churfürst und herre, gedachter Michel Koch eynen erbarn sizende rath zu sampt den andern rethen ires loblichen anhergebrachten regiments hat helfen entsezen und den vormeinten, vordampten rath hat helfen bestellen und kisen, den sie ewigk genanth, und fillerley an silber und perlin, ßo von den kirchen gutern, helfen abschneyten und abhendig und alßo nach irem gefallen dar mit gehandelt, sich auch dar zu in unsrer cammerie vor eynen ober cammerer unvorordent seines gefallens gesazt, unberechent der stat guther eyngenohmen und außgegeben,[1]) den Alsteder und Pfeiffer in stat Molhausen hat helfen brengen zu widder rath und rethe und fellen andern erliebden (!) burgern, dye selbigen gehauset und geheymeth und zu allen bosen vorschobe gethan, in des Alsteders und Pfeiffers rath gewest, das er alles mit nichte kan oder mag in eyniche wege vorsachen, wie wol noch viel mehr boser tath, do mit er im rath gewest, dovonne wir und gemeyne stat in vorterb jhamer und noth komen sint, das wir E. Churf. g. der lenge halb an zu zeygen in underthenigkait haben nach gelassen. Als nuhn E. Churf. und f. g. zu Sachsen und Hessen ꝛc. anher vor mit heres crafft gelegt, so ist er zu sampt seynem anhang furfluchtig wurden, und waß er von silberwerg, kelche und perlein, golt und gelt und andere cleynodie bey sich gehait, dar vor wirs ganczlich achten, das das nicht geringe schezes gewest ist, mit sich enauß bracht.[2]) Dweyl nuhn, gnedigster Churfürst und herre, gedachter Koch als eyn hauptsecher und ufweybeler mit seynem anhange in solcher bosen vorhandelunge seyne oberkayt, die von Röm. kays. Mayt., unserm allergnedigsten herrn, gesazt ist, gancz ubel gehandelt, und wir armen leuthe dar mit in ewigen unvorwintlichen vorterb und schaden gefurt, so haben E. churf. g. gnediglich zu bedencken, was uns hir inne zu thun seyn wil zu abschue ander bosen leuthe, das wir E. Churf. gnade hin widder in underthenigen antwurt nicht unangezeygt haben lassen wullen mit under-

---

[1]) Vgl. oben S. 17.
[2]) Vgl. S. 18.

Jars, dweyl er ein hauptsecher gewest, un
den herrn rethen vorgehalden, das er auc
versachen, den erlidden scheden der ritters
zugeeygenth, wie wol eß ober xl. fl. nicht
hefte geczogen, dar zu hat sie uns mit iren
vorursacht, wie wol das sie sich eyner gro
so haben wir sie doch durch vorbit irer gu
kommen lassen uff eyn urfridt. Nach den
gerichten receß und ordinaren nach irem m
zu Erfurt zu gefengniß bracht haben sullen
poten schrieben und bevehlich und sunderlic
wort gots anhengig gewest, toten zu las
herre, darauf sagen wir, das derselbige M
freunth den rath zu Erfurt eilichs argwa
haben, ingezcogen ist. Als wir das erfare
gedachten unsern frunden, dem rath zu Er
dar zu bey inen geschickt und unser notturf
geschiht uns abermals von Elizabet Koch
Diweyl nun, gnädigster Churfürst und herr
erbarn sizende rath zu sampt den ander
gebrachten regiments hat helfen entsezen u
rath hat helfen bestellen und kisen, den si
an silber und perlin, ßo von den kirchen
abhendig und alßo nach irem gefallen dar
in unsrer cammerie vor eynen ober cammer
gesazt, unberechent der stat guther eyngen
Alsteder und Pfeiffer in stat Molhausen
rath und rethe und sellen andern erliebde
hauset und geheymeth und zu allen bosen
steders und Pfeiffers rath gewest, das er
in eyniche wege vorsachen, wie wol noch v
im rath gewest, dovonne wir und gemey
noth komen sint, das wir E. Churf. g. d
underthenigkait haben nach gelassen. Als
Sachsen und Hessen ꝛc. anher vor mit
sampt seynem anhang furfluchtig wurden,
kelche und perlein, golt und gelt und ande
vor wirs ganczlich achten, das das nicht
sich enauß bracht.[2]) Dweyl nuhn, gnedigste
Koch als eyn hauptsecher und ufweybeler
bosen vorhandelunge seyne oberkayt, die
allergnedigsten herrn, gesazt ist, gancz ubel
dar mit in ewigen unvorwintlichen vorter
E. churf. g. gnediglich zu bedencken, was
zu abschue ander bosen leuthe, das wir E
undertheniger antwurt nicht unangezeygt h

[1]) Vgl. oben S. 17.
[2]) Vgl. S. 18.

theniger bit E. Churf. g. wullen kayn ungnade zu uns tragen. Datum sonnabend nach divisio apostolorum anno 1535." (17. Juli.)

Über das hier erwähnte Hab und Gut Kochs ließ sich einiges ermitteln. Nach dem Geschoßregister von 1524 wohnte er in der „Cotteln gasse" [jetzt Kuttelgasse] und zahlte LXVI (Geschoßmarken). Im liber confiscationum (K. 3 Nr. 1) wird sein Haus als in der Linsengasse gelegen verzeichnet, eine Verschiedenheit, die sich wohl daraus erklärt, daß es ein Eckhaus der beiden auf einander stoßenden Straßen war. Es wird dort berichtet: „Hans Stauffenbuel hat die behausung in der Linsengasse von meynen hern gekauft und angenohmen vor XC schneberger schogk, XXX purificationis[1]) anzugeben und XXX Martini folgende und das hinderstellige, an wen er von meynen hern gewist werdt. Actum mittwochen nach Martini (18. November) anno 1528. (Es folgt Angabe der geschehenen Zahlungen.) Katherina Konemunden und Hans Gerrn (Gerau?) fraue haben die bernn (!) in Michel Kochs hoefe vor XXV schneb. gekauft und angenommen.[2]) actum freitags nach Kiliani (10. Juli) anno 1528. Item diese nach folgende stucke haben meyne hern in Michel Kochs hause funden, nemlich ein tuchschank, eyne alt spisseschank, eyn tuchpresse, 2 spuelrade, 12 kartengenge,[3]) eynen hackebanck, 2 grempelbencke,[4]) 19 byrfasse,[5]) eyn lanck tyschbrett, eyn buttichen, eyn kleine waschstutz, eyn wertztrog, 4 alde betsponden, eyn tisch, eynen hopffenstutz, eyn spuelkorb fol karthen,[6]) eyn webegezcaw und eyn scherreyne (?). Disse stucke hat Hans Stauffenbuel vor IX schneb. schog gekauft und angenomen, die helfte auf Michaelis in dem XXIX jar und die ander helfte widder auf Michaelis. actum in die Katherine (25. November) XXVIII." Wie man sieht, hatte der Rat doch immerhin einiges konfiszieren können.

---

[1]) 2. Februar.
[2]) Birnen im Garten? Hof ist noch jetzt im Mühlhäuser Dialekt = Garten.
[3]) Karden zum Rauhen des Tuches.
[4]) Zum Krämpeln des Tuches.
[5]) Er besaß also ein „Brauhaus".
[6]) Karden.

(**Anmerkung.** Die vollständige Ausgabe dieser Studie erscheint in einer Sonderausgabe im Buchhandel.)